



V 6458 EX

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

36. Jahrgang

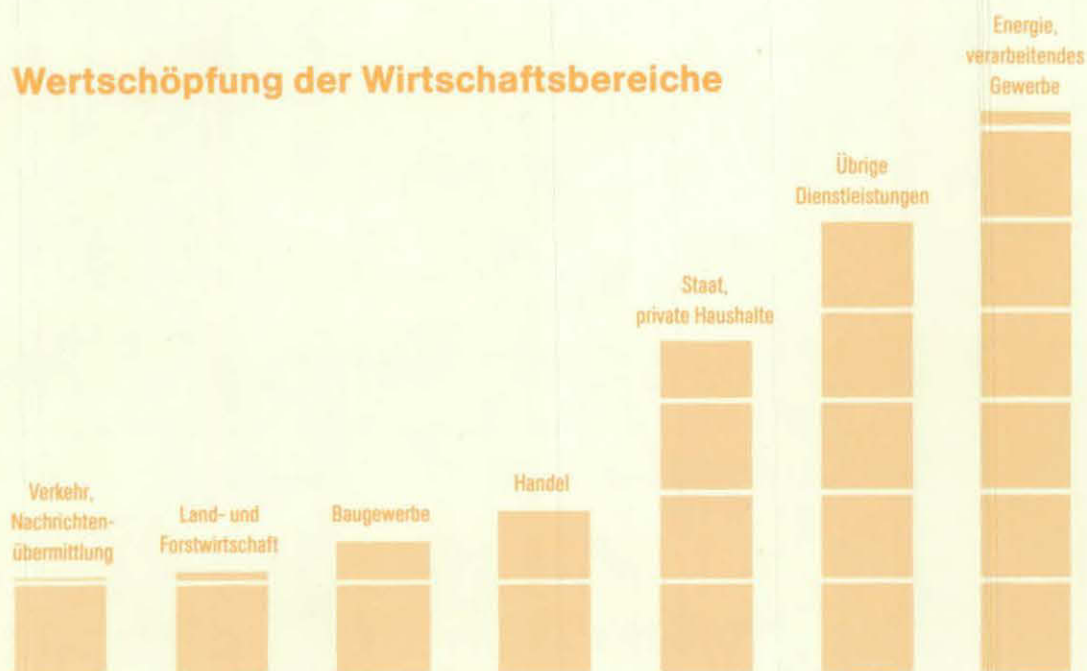
Heft 1

Januar 1984

Grafik des Monats: Anbauverhältnisse in den Naturräumen  
Aufsätze: Regionale Verbreitung von Feldfrüchten  
Verarbeitendes Gewerbe

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
		<b>Oktober 1983</b>		<b>Januar bis Oktober 1983</b>	
Beschäftigte	1 000	166	- 4,3	166	- 5,0
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	17	- 4,2	16	- 6,4
Löhne und Gehälter	Mill. DM	481	- 0,5	484	- 1,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 067	+ 5,6	2 784	+ 1,9
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 492	+ 6,4	2 267	+ 2,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	575	+ 2,3	516	- 1,6
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 626	+ 23,8	1 547	+ 9,1
aus dem Inland	Mill. DM	1 018	+ 2,9	1 073	+ 3,1
aus dem Ausland	Mill. DM	608	+ 87,6	474	+ 25,7
Energieverbrauch	1 000 t SKE	160	- 19,2	180	- 4,3
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>					
		<b>September 1983</b>		<b>Januar bis September 1983</b>	
Beschäftigte	1 000	50	- 0,3	47	- 4,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7	+ 0,9	5	+ 0,4
Löhne und Gehälter	Mill. DM	152	+ 3,0	122	+ 2,5
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	465	+ 1,3	336	+ 5,4
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	283	+ 6,1	259	+ 18,2
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
		<b>Oktober 1983</b>		<b>Januar bis Oktober 1983</b>	
Wohnbau	Wohnungen	1 055	+ 10,8	1 419	+ 36,7
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	323	- 56,3	604	+ 14,4
<b>Einzelhandel</b>					
		<b>September 1983</b>		<b>Januar bis September 1983</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 = 100		107,0	+ 7,0	104,8	+ 3,6
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 = 100		121,4	+ 5,1	114,2	+ 6,5
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>					
Fremdenmeldungen	1 000	290	+ 2,8	245	+ 0,5
Fremdenübernachtungen	1 000	1 719	- 1,4	1 562	- 2,5
<b>Arbeitsmarkt</b>					
		<b>Oktober 1983</b>		<b>Januar bis Oktober 1983</b>	
Arbeitslose	Anzahl	102 426	+ 7,3	106 377	+ 18,7
<b>Ausfuhr</b>					
		<b>September 1983</b>		<b>Januar bis September 1983</b>	
Ausfuhr	Mill. DM	642	- 7,5	660	+ 0,7
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	642	- 4,1	635	+ 4,4
<b>Kredite<sup>6</sup></b>					
		<b>Oktober 1983</b>		<b>Januar bis Oktober 1983</b>	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 074	- 0,3	8 889	- 1,8
mittel- und langfristige Kredite <sup>7</sup>	Mill. DM	39 662	+ 8,4	38 632	+ 7,7

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 1/84

	Seite
Aufsätze	
Regionale Verbreitung von Feldfrüchten 1983	1
Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1983 .....	12
Grafik des Monats .....	8
Tabellenteil .....	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

### Heft 8/1983

Keine Volkszählung –  
und doch Bevölkerungszahlen?  
Investitionen 1981

### Heft 9/1983

Hilfe zum Lebensunterhalt

### Heft 10/1983

Fremdenverkehrskapazität 1981  
Bevölkerungsentwicklung seit 1970  
Studenten im SS 1983

### Heft 11/1983

Arbeitslosenquoten  
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung  
Ackerland und Dauergrünland

### Heft 12/1983

Preisindex Lebenshaltung  
Milchvieh- und Schweinehaltung  
Milcherzeugung und -verwendung  
Sozialhilfe 1982





# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG - HOLSTEIN

36. Jahrgang · Heft 1

Januar 1984

## Regionale Verbreitung von Feldfrüchten 1983

Nach dem Gesetz über Bodennutzungs- und Ernterhebung wird jährlich im Mai eine Bodennutzungshaupterhebung durchgeführt. Der Erfassungsbereich ist seit 1979 begrenzt auf Betriebe mit einer Mindestbetriebsfläche von 1 ha, die ganz oder teilweise land- und forstwirtschaftlich genutzt wird, sowie auf Betriebe mit kleinerer Betriebsfläche, sofern sie bestimmte pflanzliche oder tierische Mindesterzeugungseinheiten (Sonderkulturen, Viehbestände) erreichen. Damit werden sowohl außerlandwirtschaftliche Flächen als auch Kleinstflächen, die nur eine geringe Markterzeugung hervorbringen, der Eigenversorgung des Betriebsinhabers dienen oder für eine kleine Hobbytierhaltung genutzt werden, nicht erfaßt.

Zur Feststellung der betrieblichen Einheiten werden jährlich in allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben die selbstbewirtschaftete Gesamtfläche (= Betriebsfläche) mit ihren Hauptnutzungsarten erhoben. Dagegen wird der Anbau der einzelnen Fruchtarten auf dem Ackerland nur alle vier Jahre – nach 1979 wieder 1983 – total erfragt und in den Zwischenjahren über eine Betriebsstichprobe repräsentativ ermittelt. Während sich daher in den vergangenen drei Jahren für die Feldfrüchte nur Landes- und Hauptnaturraumergebnisse erstellen ließen, liegen für das Berichtsjahr wieder bis zu den Kreisen, Einzelnaturräumen und Gemeinden regional gegliederte Ergebnisse vor. In diesem Beitrag wird die regionale Verbreitung der einzelnen Fruchtarten des Ackerlandes untersucht. Ihre Anbauanteile sind auch in einer Reihe maschinell erstellter Karten dargestellt, deren kleinste Bezugseinheiten die 1 131 Gemeinden des Landes bilden. Bei

einem Vergleich der Karten untereinander ist zu berücksichtigen, daß die verwendeten Rasterstufen – trotz gleichen Aussehens – unterschiedliche Anteilswerte widerspiegeln. Für die Kennzeichnung der Anbaudichte wurde hierbei die LF als Bezugsgröße gewählt.

1983 bewirtschafteten die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe – bei nur geringfügiger Flächenabnahme gegenüber dem Vorjahr – 1,32 Mill. ha und damit knapp 84 % der Gebietsfläche des Landes. Von der Fläche der Betriebe waren 83 % landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), 11 % Waldfläche (WF) und 7 % andere Flächen (Öd- und Unland, unkultivierte Moorflächen, Gewässer und Gräben sowie Hof-, Wege- und Gebäudeflächen). Im Vergleich zu 1979 ergeben sich die folgenden Veränderungen:

	1983	1979	Veränderung 1979-83 in %
	1 000 ha		
Fläche der land- und forstwirtschaftl. Betriebe	1 317,7	1 328,5	- 0,8
davon			
LF	1 091,3	1 103,1	- 1,1
WF	139,2	137,4	+ 1,4
andere Flächen	86,5	88,0	- 1,7

Die Fläche der erfaßten Betriebe nahm damit innerhalb der letzten vier Jahre um knapp 11 000 ha ab. Unter den ausgewiesenen Einzelpositionen verringerte



sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche sogar um 12 000 ha oder gut 1 %. Dieser Flächenrückgang darf nicht mit dem Landverbrauch (Verwendung von Kulturf lächen für Siedlungszwecke) gleichgesetzt werden. Nach den Ergebnissen der allgemeinen Flächenerhebung nahm die Siedlungsfläche von 1979 bis 1981 um rd. 2 900 ha zu. Da in den Folgejahren bei rückläufiger Bautätigkeit auch weniger Bauland veräußert wurde, wurden wahrscheinlich weniger als die Hälfte der Fläche, um die sich die LF verringerte, in Siedlungsflächen überführt. Durch intensive öffentliche Förderung von Aufforstungen – insbesondere von Grenzertragsböden – vergrößerte sich die Waldfläche um knapp 2 000 ha. Damit verbleiben etwa 5 000 ha LF und 2 000 ha andere Flächen, deren Nutzung sich wahrscheinlich nicht geändert hat und die nicht mehr zum Erfassungsbereich der Bodennutzungserhebung 1983 gehörten (Restflächen aufgelöster Betriebe, Abgabe von Kleinflächen und nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen o. ä.).

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 56 % Ackerland, 44 % Dauergrünland und 1 % sonstige Flächen, im wesentlichen Baumschulflächen, Obstanlagen sowie Haus- und Nutzgärten der Betriebe. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Ackerfläche im Land um 7 000 ha auf 606 000 ha ab und dazu gegenläufig das Dauergrünland um 5 000 ha auf 476 000 ha zu. Regional hat in der Marsch der Anteil des Ackerlandes und in den Naturräumen der Hohen Geest und der Vorgeest der Anteil des Dauergrünlandes erheblich zugenommen, während sich die Flächen dieser Hauptnutzungsarten im Hügelland nur wenig verändert haben. Damit setzte sich die langfristige Entwicklung einer Ausweitung der Futterflächen auf den ertragärmeren Standorten des Landes und eines Grünlandumbruches auf ackerfähigen Schwemmlandböden intensiv fort. Über die regionale Verbreitung und langfristige Veränderung des Acker- und Dauergrünlandes wurde im Oktoberheft der Statistischen Monatshefte ausführlich berichtet. Von den sonstigen Kulturarten der LF entfielen – gegenüber 1983 unverändert – 4 300 ha auf Baumschulflächen, von denen sich mehr als acht Zehntel auf den Kreis Pinneberg konzentrieren. Die Fläche der Obstanlagen ging dagegen auf 1 200 ha weiter zurück. Die im Hügelland und auf der Geest überwiegend verstreut liegende Obstbaumfläche veränderte sich dabei nur unwesentlich, während sie in der Elbmarsch von 620 ha im Jahre 1979 durch weitere Rodungen von Altanlagen auf nur noch 430 ha abnahm.

Auf der gegenüber dem Vorjahr um 1 % weiter eingeschränkten Ackerfläche wurden 378 000 ha Getreide, 92 000 ha Raps und Rüben, 31 000 ha Hackfrüchte,

98 000 ha Ackerfutterpflanzen und 7 000 ha andere Fruchtarten angebaut. Entsprechend dem Trend der vorangegangenen Jahre wurde in Jahresfrist der Anbau von Getreide und Hackfrüchten eingeschränkt, dagegen der von Ölfrüchten und Futterpflanzen ausgeweitet. Auf die einzelnen Gruppen an Pflanzen entfielen 1983 im Landesdurchschnitt folgende Anteile an der Ackerfläche:

- 62 % Getreide
- 5 % Hackfrüchte
- 15 % Ölfrüchte
- 16 % Ackerfutterpflanzen
- 2 % Andere Fruchtarten und Ackerflächen.

Regional bestehen erhebliche Unterschiede im Anbauverhältnis, wie die „Graphik des Monats“ (Heftmitte) deutlich zeigt. Wie im einzelnen bei den Fruchtarten noch näher ausgeführt wird, sind hierfür außer den beherrschenden bodenbedingten Standorteigenschaften auch historische und marktbedingte Einflüsse von Bedeutung.

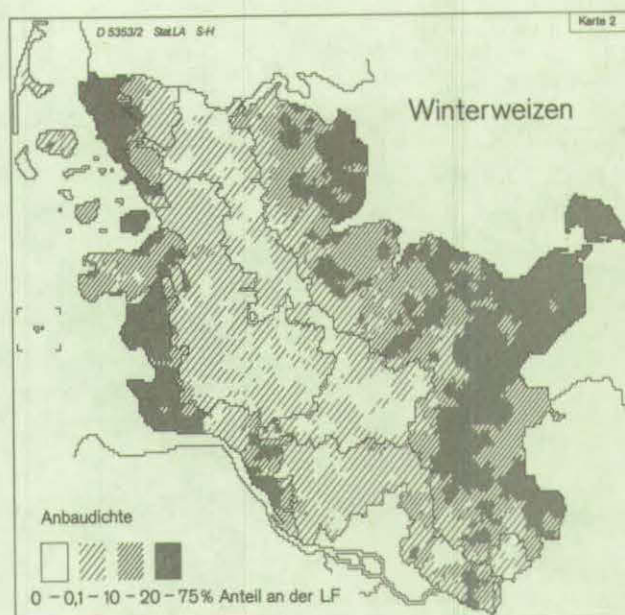
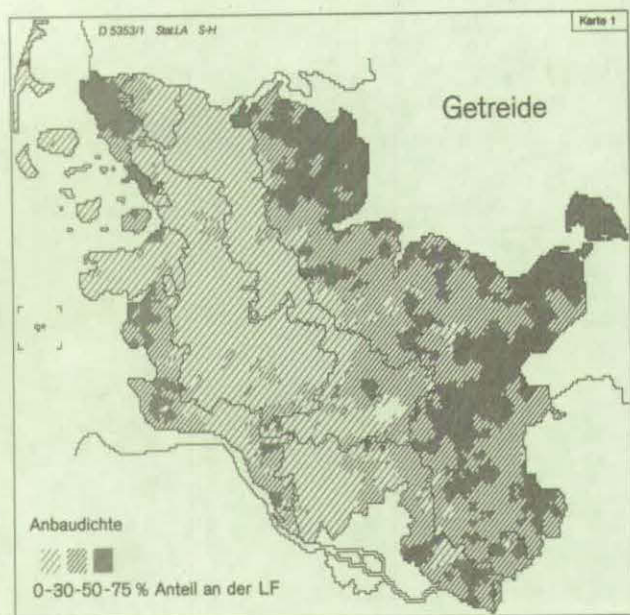
### Getreide

Der Anteil der Getreide- an der Ackerfläche weist eine große Spanne von weniger als 10 % in einzelnen Gemeinden des Landesteils Schleswig bis teilweise über 85 % in Dithmarschen und Nordfriesland auf. Vereinfacht lassen sich die Naturräume folgenden Anteilsbereichen zuordnen:

- weniger als 50 % Getreideanteil:  
*Schleswiger Vorgeest, Eider-Treene-Niederung*
- 50 % bis 66  $\frac{2}{3}$  % Getreideanteil:  
*Holsteiner Vorgeest, Hohe Geest, Hügelland*
- 66  $\frac{2}{3}$  % bis 75 % Getreideanteil:  
*Elbmarsch, Nordfriesische Marschinseln*
- mehr als 75 % Getreideanteil:  
*Nordfriesische, Eiderstedter  
und Dithmarscher Marsch.*

Bezieht man die Getreidefläche auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche, dann erhält man einen Überblick über die Anbaudichte im Lande. Im Landesmittel standen auf 35 % der LF Getreide. Auf der Geest beträgt der Anteil der Getreidefläche an der LF wegen der starken futterbaulichen Nutzung häufig weniger als 20 %; nur im südostholsteinischen Raum liegt er mit 30 bis 50 % höher. Im Hügelland sowie in der Nordfriesischen und Dithmarscher Marsch mit ihrer starken





Ausrichtung auf den Ackerbau liegen die Anteile der Getreidefläche an der LF überwiegend zwischen 40 und 60 %. Wesentlich geringer sind sie dagegen auf der Halbinsel Eiderstedt, der Elbmarsch und im Raum Kiel-Plön-Neumünster-Rendsburg. Mit 61 % hat die Insel Fehmarn die höchste Getreideanbaudichte. Damit lagen 10 % der Getreidefläche des Landes in der Vorgeest, je 16 % in der Marsch und auf der Hohen Geest und mit 58 % mehr als die Hälfte im Hügelland, während von der LF nur 15 % auf die Marsch, 16 % auf die Vorgeest, 27 % auf die Hohe Geest und 41 % auf das Hügelland entfielen.

Hinsichtlich der Getreidearten hat sich der Anbau weiter zum ertragreicheren **Wintergetreide** verlagert. Bei außergewöhnlich guten Aussaatbedingungen im Herbst 1982 und geringen Auswinterungsschäden nahm die Fläche der Wintergetreidearten gegenüber dem Vorjahr um 19 000 ha auf erstmals 327 000 ha oder 86 % der gesamten Getreidefläche zu. In den vier Hauptnaturräumen (siehe auch wieder die „Graphik des Monats“) hatte das Wintergetreide die folgenden Anteile an der Getreidefläche:

- 95 % in der Marsch
- 72 % in der Hohen Geest
- 71 % in der Vorgeest
- 91 % im Hügelland.

In den Gebieten mit dominierendem Marktfruchtbau wurden praktisch nur noch Wintergetreidearten – 98 % in der nordfriesischen Marsch und in Nordoldenburg/Fehmarn – angebaut. Sommergetreide ist überall dort stärker anzutreffen, wo späträumende Futterpflanzen höhere Fruchtfolgeanteile erreichen;

mit 57 % war der Wintergetreideanteil in der Schleswiger Vorgeest am geringsten.

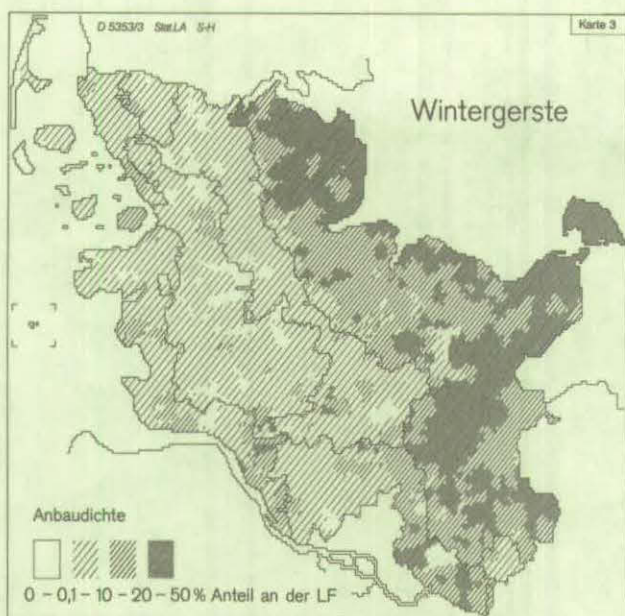
Die Fläche mit **Winterweizen** wurde nach einem vorübergehenden Rückgang in den beiden Vorjahren wieder um 10 000 ha (+ 8 %) auf 147 000 ha erheblich ausgedehnt und ist die am stärksten verbreitete Getreideart in Schleswig-Holstein. Seine größte Anbaudichte hat der Weizen in den Naturräumen der Marsch, wo er annähernd drei Viertel der Getreidefläche einnimmt und sein Anbau das 3 1/2fache der Wintergerste ausmacht. Von der Weizenfläche des Landes entfielen:

- 45 000 ha (31 %) auf die Marsch
- 12 000 ha ( 8 %) auf die Hohe Geest
- 1 000 ha ( 1 %) auf die Vorgeest und
- 89 000 ha (61 %) auf das Hügelland.

Auch die Fläche mit **Wintergerste** weitete sich in Jahresfrist um 6 000 ha (+ 5 %) auf erstmals 127 000 ha aus. Die Wintergerste ist im Hügelland – mit einem Anteil von 42 % an der Getreidefläche – die am stärksten verbreitete Getreideart und hat dort die größte Anbaudichte im Lande; doch waren auch auf der Hohen Geest ein Viertel und auf der Vorgeest (wie in der Marsch) ein Fünftel der Getreidefläche mit Wintergerste bestellt. Während der Weizen auf Standorten geringerer Bodengüte auf seine Anbaugrenzen stößt, dringt die Wintergerste weiterhin auf die leichteren Böden vor.

In der Marsch hat sich die Wintergerstenfläche innerhalb der letzten vier Jahre zwar nahezu verdoppelt, doch den Anbau von Winterweizen aufgrund seiner





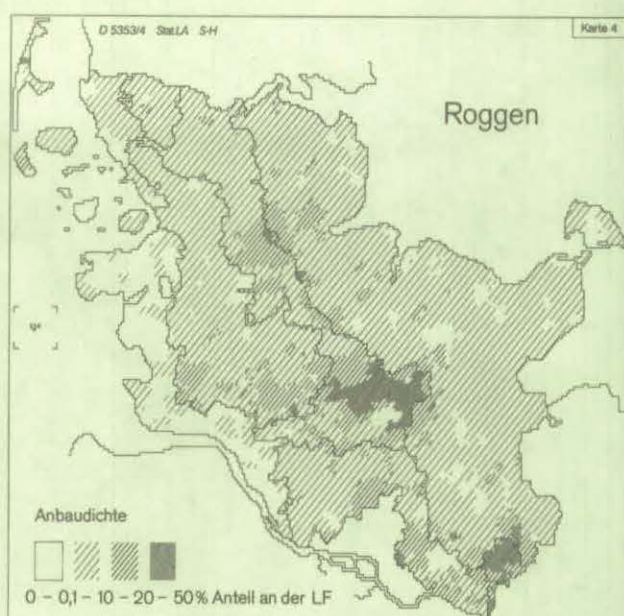
großen Ertragsüberlegenheit nicht einschränken können. Die Wintergerstenfläche des Landes verteilte sich wie folgt auf die Naturräume:

12 000 ha (10 %) in der Marsch  
 15 000 ha (12 %) in der Hohen Geest  
 7 000 ha ( 6 %) in der Vorgeest  
 93 000 ha (73 %) im Hügelland.

Der Rückgang der **Roggenfläche** setzte sich – bei einer leichten Zunahme um 2 % auf 53 000 ha – erstmals seit Jahrzehnten nicht mehr fort. Regional stagnierte die Anbaufläche in der Marsch, im Hügelland und auf der Hohen Geest, während sie auf der Vorgeest – wie schon im Vorjahr – um 1 000 ha deutlich zunahm. Die Roggenfläche des Landes verteilte sich wie folgt auf die Hauptnaturräume:

Marsch	600 ha ( 1 %)
Hohe Geest	17 300 ha (33 %)
Vorgeest	18 300 ha (35 %)
Hügelland	16 400 ha (31 %).

Damit wird der Anbau des Roggens immer stärker auf die ertragschwächsten Böden, insbesondere der Vorgeest, zurückgedrängt und dort nunmehr sogar gegenüber den anderen Getreidearten zunehmend bevorzugt. In der Vorgeest waren knapp die Hälfte der Getreidefläche mit Roggen bestellt und auch auf der Hohen Geest kam er noch auf einen Anteil von gut einem Viertel. Kleinräumlich ist die Roggenanbaudichte in den Gebieten Rendsburg-Schleswig, Meldorf-Itzehoe, Neumünster-Segeberg und Südlauenburg



besonders hoch. Hier wurden auch Erzeugergemeinschaften für Qualitätsroggen gebildet, die den Anbau und den Absatz dieser Getreideart fördern.

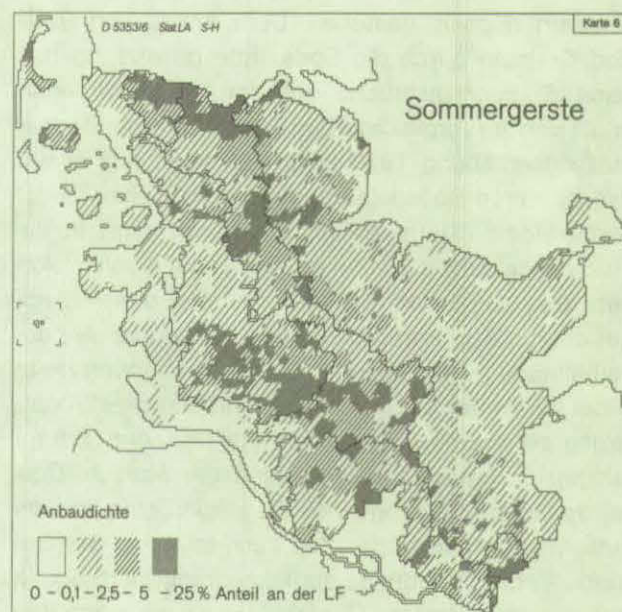
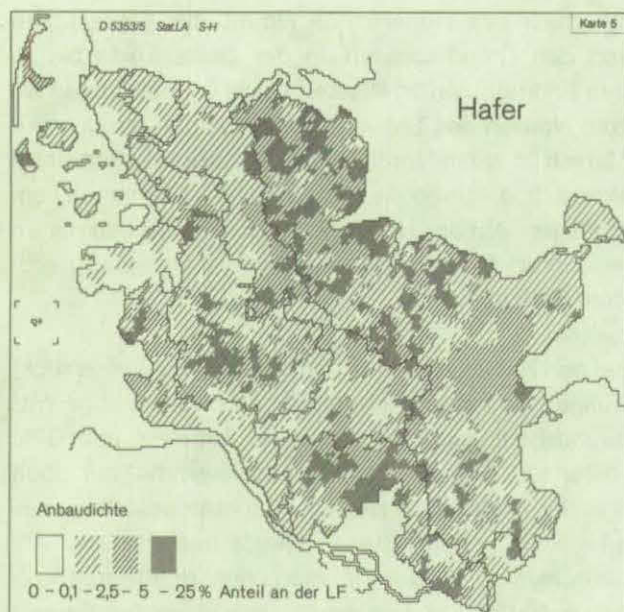
Durch die für die Wintergetreidearten besonders günstigen Bestellungs- und Wachstumsbedingungen im Herbst und Winter nahm die Fläche der Sommergetreidearten gegenüber 1982 um 32 000 ha oder mehr als ein Drittel auf 51 000 ha ab. Der Anbau des **Sommergetreides**, im wesentlichen Sommergerste und Hafer, konzentriert sich auf die Geest und die angrenzenden Randgebiete des Hügellandes (Endmoränen). Darüber hinaus werden im Norden des Landes – als Folge eines intensiven Feldfutterbaus (Feldgras, Silomais) – stärker Sommergetreidearten als im Süden und Südosten des Landes angebaut. So betrug deren Anteil an der Getreidefläche in der Schleswiger Vorgeest 43 %, in der Holsteiner Vorgeest 22 % und in der Lauenburger Geest 12 %.

Auf den **Hafer** entfiel eine Fläche von 27 000 ha, 12 000 ha oder 30 % weniger als im Vorjahr. Von der Haferfläche des Landes entfielen auf die Hauptnaturräume:

Marsch	1 700 ha ( 6 %)
Hohe Geest	7 400 ha (28 %)
Vorgeest	3 400 ha (13 %)
Hügelland	14 200 ha (53 %).

Da der Hafer im Vergleich zur Sommergerste stärkere Ansprüche an die Bodengüte, insbesondere an eine ausreichende Wasserversorgung in seiner Hauptwachstumsphase stellt, erreicht er seine größte An-





baudichte auf der Hohen Geest und in der nördlichen Hälfte des Hügellandes. In die auch an Futterpflanzen reicheren Fruchtfolgen der Naturräume Angeln und Schwansen wurde der Hafer seit jeher stärker eingefügt. Innerhalb der Marsch hat der Hafer (wie der Sommerweizen) im Feldgemüseanbaubereich um Wesselburen seine stärkste Verbreitung.

Um ein Drittel auf 22 000 ha ging die **Sommergerstenfläche** in Jahresfrist, am stärksten auf Standorten höherer Bodengüte, zurück. Knapp drei Viertel der Anbauflächen lagen auf der Geest:

Marsch	500 ha ( 2 %)
Hohe Geest	9 100 ha (41 %)
Vorgeest	7 000 ha (32 %)
Hügelland	5 400 ha (24 %).

Aufgrund ihrer Herkunft ist die Gerste am stärksten dürrerträglich und bildet daher auch die auf den leichtesten Standorten bevorzugte Sommergetreideart. Am ausgeprägtesten ist dies in der Schleswiger Vorgeest, wo 42 % der Getreidefläche auf den Roggen und 30 % auf die Sommergerste entfallen. Im Kreis Steinburg ist ferner der Anbau von Sommergerste für Brauzwecke verbreitet. In der Nähe zur dänischen Grenze dürfte ein gewisser Einfluß aus dem nördlichen Nachbarland hinzukommen, wo praktisch nur die Sommerform der Gerste angebaut wird.

Da im Herbst 1982 nach Zuckerrüben, Kohl sowie anderen Hack- und Blattfrüchten überwiegend noch Winterweizen bestellt werden konnte und gleichzeitig im Frühjahr 1983 auf schweren Böden sehr schwierige Bestellungsbedingungen bestanden, wurden in Schles-

wig-Holstein nur 1 800 ha Sommerweizen, ein Viertel des mehrjährigen Durchschnitts angebaut. Auch die Fläche mit Sommergetreide ging weiter auf nur noch 900 ha zurück. Der Anbau von Sommerroggen, der seit 1983 nicht mehr gesondert erhoben wird, beschränkt sich auf kleine Vermehrungsflächen und vereinzelte Moorstandorte.

Durch die starke Ausweitung des Winterweizenanbaus und den erheblichen Rückgang des Sommergetreideanbaus vergrößerte sich die Fläche der Brotgetreidearten (Weizen, Roggen) nach einer vorübergehenden Abnahme in den beiden vorhergehenden Jahren wieder leicht um 5 000 ha auf 201 000 ha. Dagegen verringerte sich die Fläche der Futtergetreidearten (Gerste, Hafer) um 18 000 auf 177 000 ha.

### Blatt- und Hackfrüchte

Nach dem Winterweizen und der Wintergerste ist der **Winterraps** die am dritthäufigsten angebaute Fruchtart. Eine frühe Getreideernte, günstige Witterungsverhältnisse während der Aussaat im Herbst 1982 und geringe Auswinterungsschäden bewirkten, daß die Ölfuchtfläche – nahezu ausschließlich Winterraps – in Jahresfrist um 7 000 ha oder 8 % zunahm und einen neuen Höchststand erreichte. Dabei weitete sich die Anbaufläche vor allem in der Marsch und dem Hügelland um je 3 000 ha aus. An der Ackerfläche hat der Winterraps inzwischen einen mittleren Anteil von gut 15 % erreicht. Aus der Graphik des Monats (links) wird ersichtlich, daß große naturräumliche Unterschiede, die von weniger als 1 % in der Schleswiger Vorgeest bis zu knapp einem Drittel in Nordoldenburg/



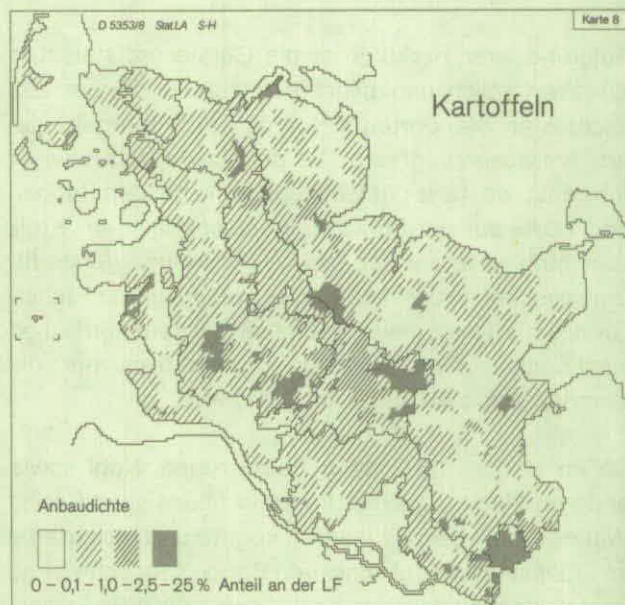
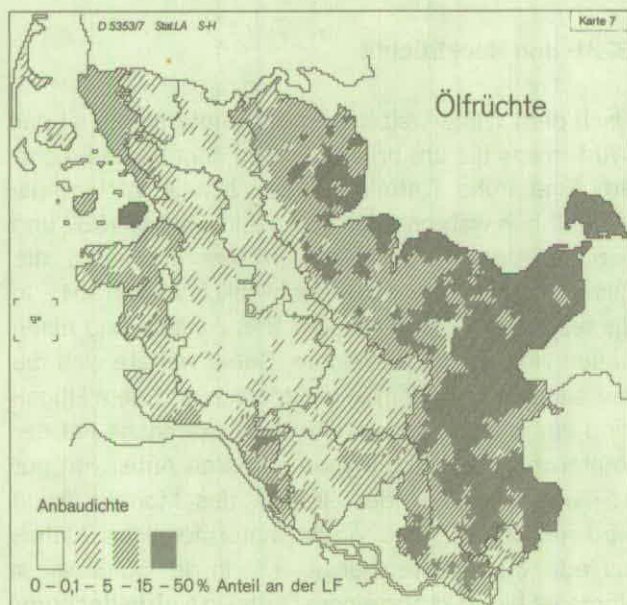
Fehmarn reichen, bestehen. Dem Anbau von Raps sind Grenzen durch die Bodengüte gesetzt, so daß seine Standortansprüche auf der Vorgeest selten erfüllt sind. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1979 zeigt sich aber, daß er auf den besseren Böden (Altmoränen) der Hohen Geest Südholsteins (Stormarn/Lauenburg) vermehrt in die Fruchtfolge aufgenommen wurde. Als gut mechanisierbare und durch eine EG-Marktordnung preislich abgesicherte Körnerfrucht einerseits und die Anbauverhältnisse verbessernde Blattfrucht andererseits bildet der Winterraps heute ein unentbehrliches Fruchtfolgeglied der Marktfruchtbetriebe auf den ertragfähigen Böden im Hügelland und der Marsch. Dort wurden in der Vergangenheit die Hackfrüchte und die Futterpflanzen, in letzter Zeit auch teilweise das Getreide in der Fruchtfolge zurückgedrängt; lediglich in Dithmarschen wird die Ölfruchtfläche noch durch den Hackfrucht- und Feldgemüsebau und in Angeln durch die Feldfutterfläche übertroffen. Die langjährige Ausweitung des Ölfruchtbaus ging mit einer ständigen Zunahme der Fläche mit Wintergerste, der einzigen ausreichend früh räumenden Getreidevorfrucht für Winterraps in Schleswig-Holstein, einher. Im Gegensatz zu allen anderen Naturräumen ist aufgrund eines teilweisen Nachbaus von Winterraps nach Winterraps die Ölfruchtfläche in Nordoldenburg/Fehmarn größer als die Wintergerstenfläche. Den Anbauswerpunkt des Ölfruchtbaus bildet das Hügelland, wo gut acht Zehntel der Gesamtfläche des Landes liegen:

Marsch	9 900 ha (11 %)
Hohe Geest	6 300 ha ( 7 %)
Vorgeest	1 400 ha ( 2 %)
Hügelland	74 100 ha (81 %).

Innerhalb des Hügellandes nimmt die Anbaudichte von den Grundmoränen an der Ostseeküste bis zu den Endmoränen im Westen sowie vom Südosten bis zum Norden des Landes deutlich ab. Im Bereich der Marsch ist sie in Nordfriesland, vor allem auf der Insel Nordstrand, sowie in der Kremper Elbmarsch, am höchsten. Auf der Hohen Geest hat der Anbau nur im westlichen Stormarn und südlichen Lauenburg größere Bedeutung.

Bei den **Hackfrüchten** setzte sich die langjährige rückläufige Entwicklung — verstärkt durch ungünstige Witterungsbedingungen im Frühjahr 1983 — mit -9 % weiter fort. Damit wurden im Landesmittel nur noch 5 % der Ackerfläche mit Hackfrüchten bestellt, wobei erhebliche regionale Unterschiede bestehen, mit Anbauswerpunkten in Dithmarschen, dem Raum Itzehoe - Nortorf, in Südangeln und Schwansen sowie Südlauenburg. Neben naturräumlichen Gründen sind hierfür vor allem standortspezifische Gründe von Bedeutung. Innerhalb der Gruppe der Hackfrüchte nahm der Kartoffelanbau um 12 % auf 4 400 ha, die Zuckerrübenfläche um 10 % auf 18 000 ha und die Fläche der Futterhackfrüchte — überwiegend Runkelrüben — um 7 % auf 8 600 ha ab.

Von der **Kartoffelfläche** entfielen 400 ha auf frühe und 4 000 ha auf mittelfrühe bis späte Sorten. Mit einem Anteil von weniger als 1 % an der Ackerbaufläche hat sich die Kartoffel zu einer Sonderkultur entwickelt, deren Fläche inzwischen bereits kleiner als die mit Feldgemüse ist und nicht für die Versorgung der Bevölkerung im Lande ausreicht. Nach wie vor überwiegt — mit gut zwei Dritteln der Gesamtfläche — der Anbau auf der Geest, wo er in der Vergangenheit





einen wesentlichen Fruchtbarkeitsfaktor für die leichten Böden und eine bedeutende Verkaufsfrucht darstellte:

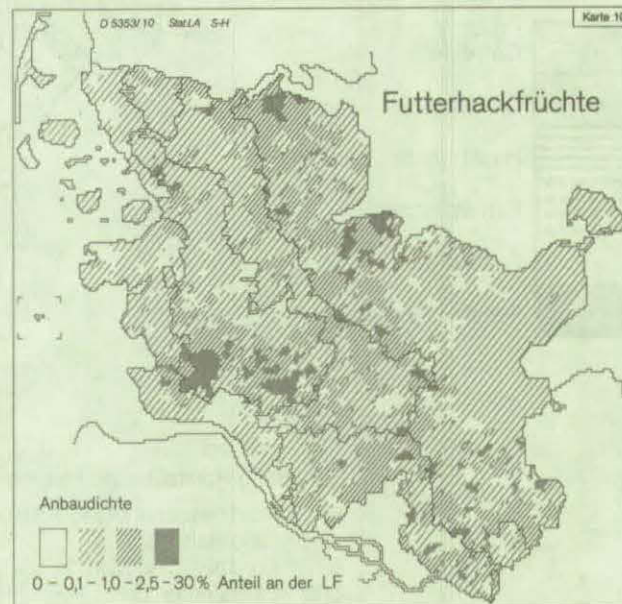
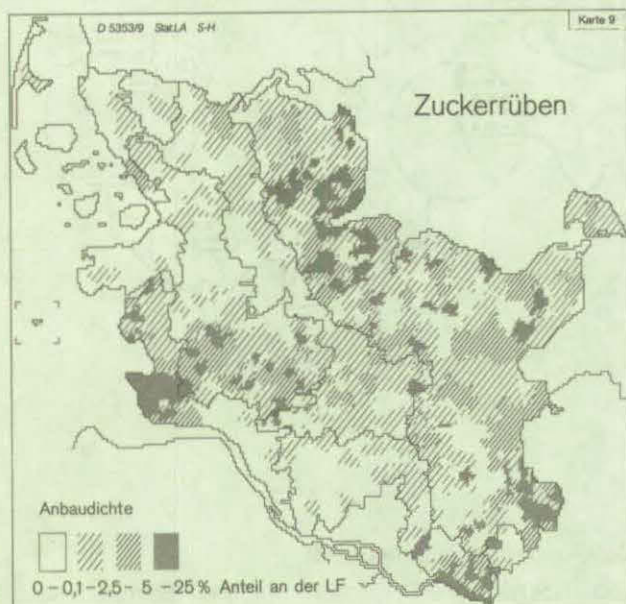
Marsch	400 ha ( 9 %)
Hohe Geest	1 360 ha (31 %)
Vorgeest	1 670 ha (38 %)
Hügelland	980 ha (22 %).

Aber auch innerhalb der Geest konzentriert sich der Anbau im wesentlichen auf mehrere kleine geschlossene Gebiete, in denen der Rückgang nicht nur gestoppt, sondern die Produktion teilweise erheblich ausgeweitet wurde. In der Vorgeest liegen die Schwerpunkte um Nortorf, im Dreieck Bad Bramstedt - Neumünster - Bad Segeberg sowie auf der Hohen Geest um Albersdorf und Hohenlockstedt. Daneben hat sich während des letzten Jahrzehnts auch in der Marsch, wo in der Vergangenheit praktisch keine Kartoffeln angebaut wurden, um Wesselburen ein weiteres geschlossenes Anbaugesbiet entwickelt. Diese Erzeugungsschwerpunkte beruhen vor allem darauf, daß sich hier entweder Erzeugergemeinschaften gebildet haben oder Betriebe ansässig sind, die auf die Vermehrung und den Vertrieb von Kartoffeln spezialisiert sind.

Die **Zuckerrübenfläche** war – bei erschwelter Bestellung im Frühjahr und anhaltend ungünstigen Weltmarktbedingungen für Zucker – um 2 000 ha kleiner und verringerte sich seit dem bisherigen Höchststand im Jahre 1976 um mehr als ein Viertel auf 17 500 ha. Am Anbau auf dem Ackerland hatten die Zuckerrüben zwar nur einen Anteil von knapp 3 %, sie nahmen aber über die Hälfte der Hackfruchtfläche ein. Mit 10 300 ha

entfielen nahezu sechs Zehntel auf das Hügelland und nur 3 600 ha (21 %) auf die Hohe Geest, 1 200 ha (7 %) auf die Vorgeest und 2 300 ha (13 %) auf die Marsch. Doch variiert die Anbaudichte regional noch wesentlich stärker, als es die naturräumliche Gliederung auszudrücken vermag. So fehlt die Zuckerrübe nahezu ganz in Nordfriesland und Eiderstedt, dem Eider-Treene-Gebiet, der Elbmarsch und dem Hamburger Umland. In den anderen Gebieten konzentriert sich der Anbau besonders auf das nähere Einzugsgebiet von drei Zuckerfabriken, im südlichen Lauenburg für die Zuckerfabrik Uelzen, in Süderdithmarschen und der angrenzenden Itzehoeer Geest für die Zuckerfabrik St. Michaelisdonn sowie in dem Raum von Südangeln über Schwansen und den Dänischen Wohld bis zum Westenseegebiet für die Zuckerfabrik Schleswig.

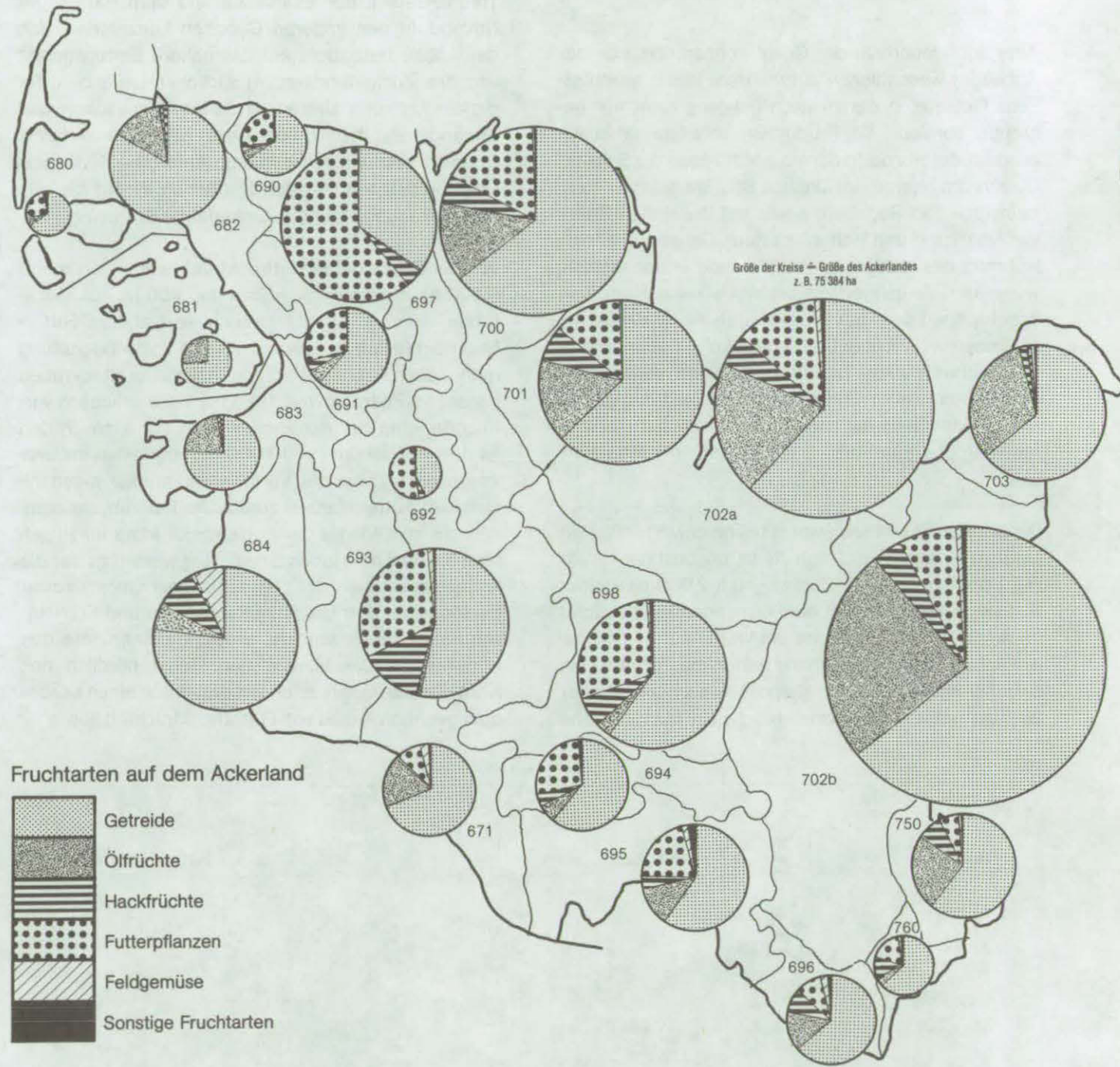
Von der Fläche der **Futterhackfrüchte** entfielen knapp 8 000 ha auf die Runkelrüben und 650 ha auf Steckrüben, während Markstammkohl und andere Futterhackfrüchte mit zusammen 100 ha keine Bedeutung mehr haben. Während sich der Anbau der Steckrüben bereits im Zeitraum von 1965 bis 1975 erheblich verringerte, ging der der Runkelrüben vor allem in den letzten fünf Jahren (— 10 000 ha) zugunsten anderer im Anbau und bei der Verfütterung stärker mechanisierbarer Futterpflanzen zurück. Im Berichtsjahr standen gut drei Viertel der Futterhackfrüchte im Hügelland und auf der Hohen Geest. Hier wiederum war die Anbaudichte auf der Heide-Itzehoeer Geest sowie traditionell in den Landschaften Angeln und Schwansen höher, ferner entlang der Endmoränenkette des Hügellandes. Die Marsch und Geest nördlich des Nord-Ostsee-Kanals zeichnen sich durch einen besonders geringen Anbau von Futterhackfrüchten aus.



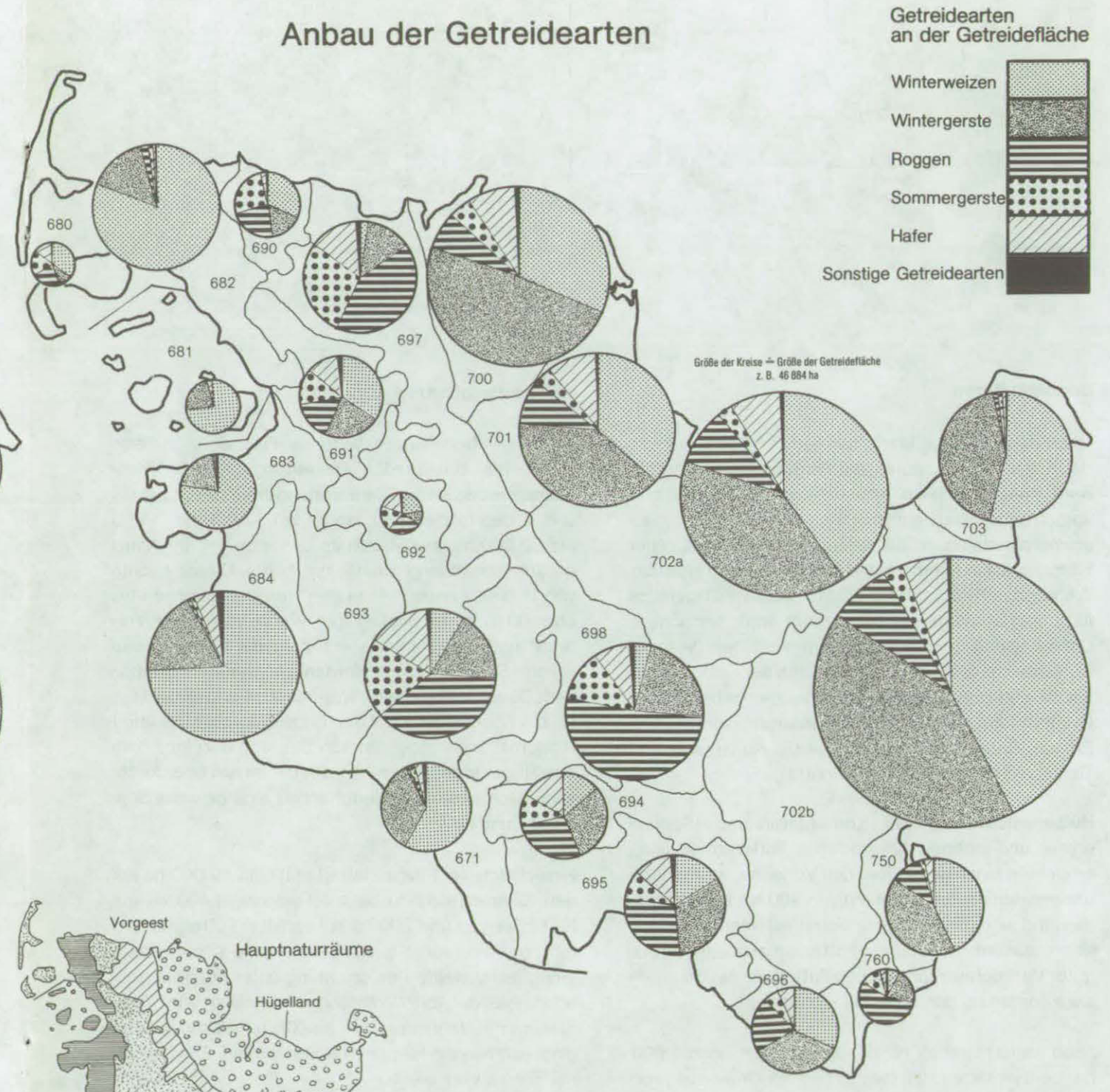


# ANBAUVERHÄLTNISSE IN DEN NATURRÄUMEN 1983

Anbau auf dem Ackerland



Anbau der Getreidearten



**Schleswig-Holsteinische Marsch**

- 681 Nordfriesische Marschinseln und Halligen
- 682 Nordfriesische Marsch
- 683 Eiderstedter Marsch
- 684 Dithmarscher Marsch

**Untereibe-Niederung**

- 671 Holsteinische Elbmarschen

**Schleswig-Holsteinische Geest**

- 680 Nordfriesische Geestinseln
- 690 Lecker Geest
- 691 Bredstedt-Husumer Geest
- 692 Eider-Treene-Niederung
- 693 Heide-Itzehoe Geest
- 694 Barnstedt-Kisdorfer Geest
- 695 Hamburger Ring
- 696 Lauenburger Geest
- 697 Schleswiger Vorgeest
- 698 Holsteinische Vorgeest

**Schleswig-Holsteinisches Hügelland**

- 700 Angeln
- 701 Schwansen, Dänischer Wohld
- 702a Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (NW)
- 702b Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (SO)
- 703 Nordoldenburg und Fehmarn

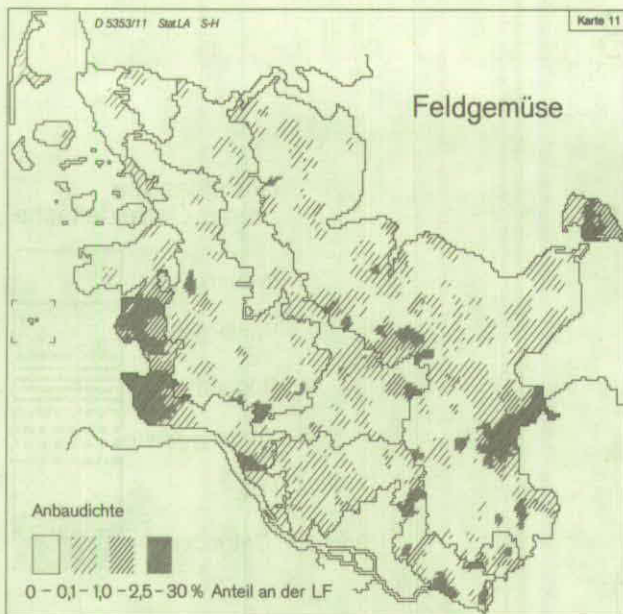
**Mecklenburgische Seenplatte**

- 750 Westmecklenburgisches Seen-Hügelland

**Südwestliches Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte**

- 760 Südmecklenburgische Niederungen (mit Sandflächen und Lehmplatten)





### Sonderkulturen

Unter den sonstigen Marktfrüchten (7 000 ha, gut 1 % der Ackerfläche) kommt dem **Feldgemüse** die größte Bedeutung zu. Seine Anbaufläche (5 200 ha) entsprach annähernd dem vorjährigen Umfang. Die Anbauschwerpunkte liegen seit jeher in Dithmarschen, in der Elbmarsch, auf Fehmarn und im südöstlichen Holstein. Während im Glückstädter Raum intensiv Frühgemüse für den Hamburger Markt erzeugt wird, herrscht in Dithmarschen und auf Fehmarn nach wie vor der Kohlanbau vor, auf den gut die Hälfte der Feldgemüsefläche entfallen. Im übrigen Hügelland haben häufig Großbetriebe andere Feldgemüsearten, vornehmlich Erbsen, Bohnen und Möhren für die Konserven- und Tiefkühlverarbeitung in der Fruchtfolge.

**Hülsenfrüchte** für die Körnergewinnung (Speiserbsen und -bohnen, Ackerbohnen, Futtererbsen u. a.) erreichten einen gegenüber den Vorjahren weitgehend unveränderten Anbauumfang von 400 ha. Der Arbeitsaufwand und die Ertragsunsicherheit stehen derzeit einem stärkeren Anbau von Futterleguminosen – trotz guter Vorfruchtwirkung, hohen Futterwertes und intensiver Förderung durch die EG – entgegen.

Auch weiterhin stark rückläufig – auf nur noch 1 000 ha – entwickelten sich die Flächen zur Gewinnung von **Rüben-, Gras- und Kleesaatgut**. Sie waren früher als sogenannter „Dreschschlag“ ein häufiges Fruchtfolgeglied in den Betrieben des Hügellandes. Aus der Gruppe der Handelspflanzen hat nur der **Tabak** auf wenigen darauf spezialisierten Betrieben eine Bedeutung. Auf einer Gesamtfläche von 130 ha wurde er im mittel- bis südholsteinischen Raum angebaut.

### Ackerfutterpflanzen

Die mit Futterpflanzen bestellte Fläche vergrößerte sich – bei anhaltender Ausweitung der Milchviehhaltung – gegenüber dem Vorjahr um 2 000 ha (2 %) und in den letzten fünf Jahren um 12 000 ha (14 %) auf 98 000 ha, womit sich im Landesmittel der Anteil an der Ackerfläche auf 16 % erhöhte. Dieser reichte von teilweise unter 1 % in den Nordseemarschen bis über 60 % in der Schleswiger Vorgeest. Auf der Vorgeest und der Hohen Geest stellt der Feldfutterbau – vom Südosten zum Norden zunehmend – neben dem Dauergrünland eine wesentliche Futtergrundlage für die überwiegend auf den Betriebszweig Milchkuh-/Rinderhaltung ausgerichteten Betriebe dar. Innerhalb des Hügellandes nimmt Angeln mit einem überdurchschnittlich starken Ackerfutterbau eine gewisse Sonderstellung ein.

Hinsichtlich der Pflanzenarten entfielen 49 000 ha auf den Silomais, 45 000 ha auf Feldgras, 3 400 ha auf Klee/Kleegras und 200 ha auf sonstige Futterpflanzen (Luzerne, Serradella u. a.). Dabei setzte sich die langjährig festgestellte Umschichtung unter den Pflanzenarten intensiv fort. Während der Anbau von Klee/Kleegras in Jahresfrist um ein Drittel weiter zurückging, nahmen die Flächen mit Feldgras um 2 % und die mit Silomais um 6 % zu.

Die **Klee-/Kleegras-Flächen** waren seit Anfang der 60er Jahre stetig rückläufig. Das beruhte zum einen darauf, daß mit der Aufgabe der Milchkuhhaltung bei zahlreichen Betrieben des Hügellandes Flächen für einen verstärkten Marktfruchtbau frei wurden, zum anderen Leguminosenuntersaaten nicht mit dem vor-

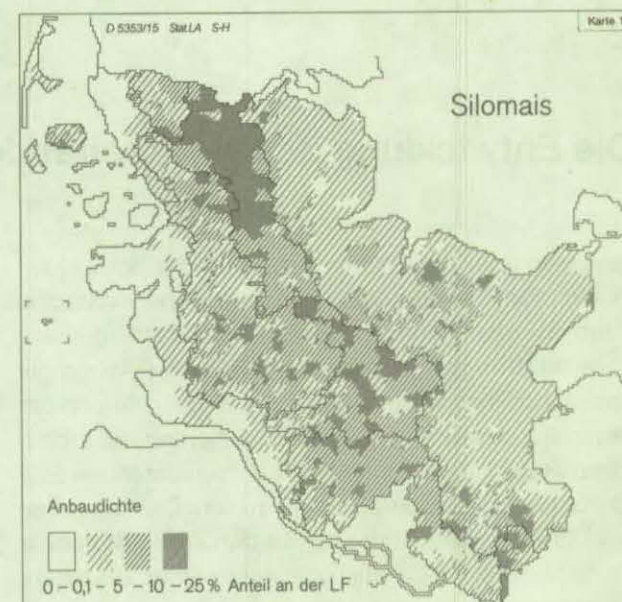
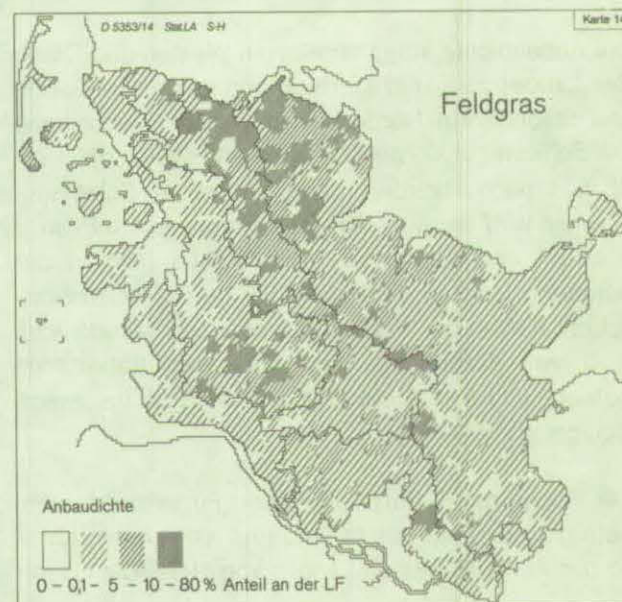
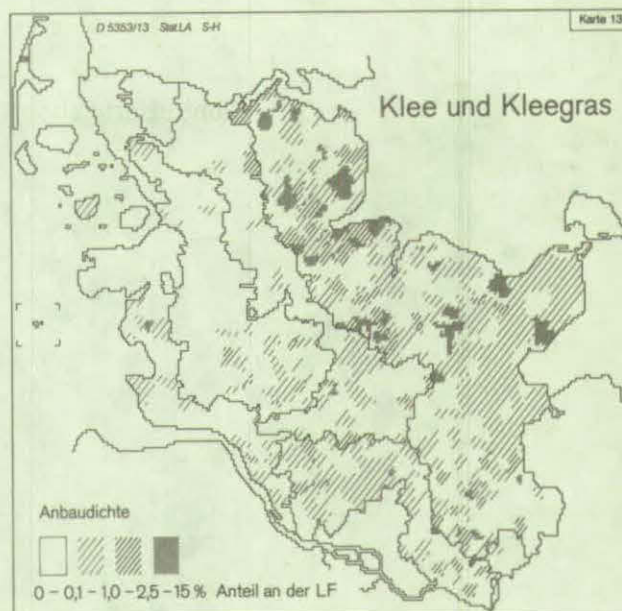


dringenden Mähdrusch und dem Herbizideinsatz vereinbar waren und deshalb durch andere Futterpflanzen ersetzt werden mußten. Von der verbliebenen Klee-/Kleegrasfläche liegen allein acht Zehntel im Hügelland, und zwar vorwiegend in der nördlichen Landeshälfte. Dagegen fehlt der Klee-/Kleegrasanbau in der Marsch und in den nördlich des Nord-Ostsee-Kanals gelegenen Gebieten der Geest.

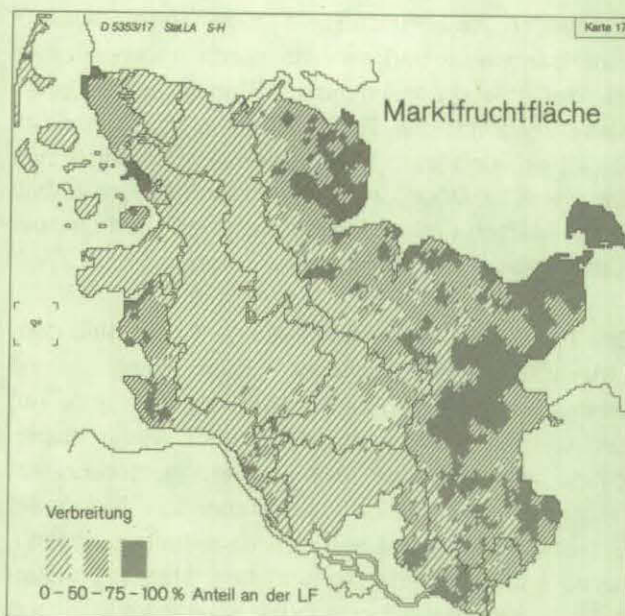
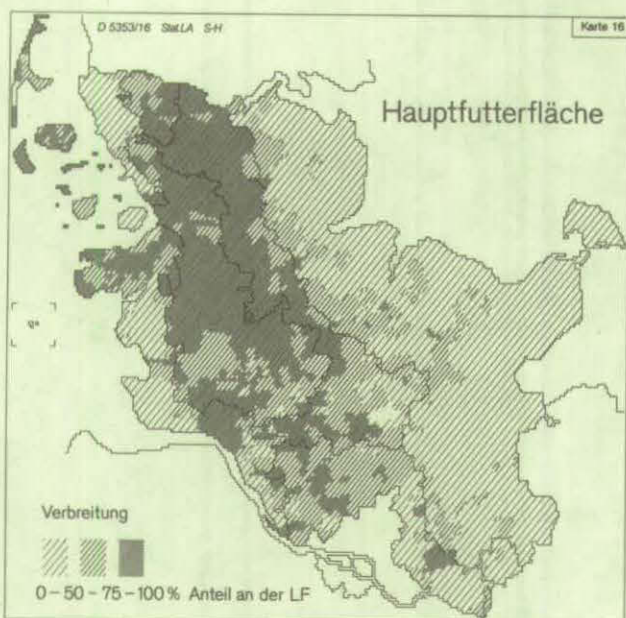
Das **Feldgras** läßt eine mehrjährige, häufig eine dem Dauergrünland vergleichbare Futternutzung zu und vermag sich als Stoppelfrucht nach der Ernte auf den Getreideschlägen noch vor dem Winter ausreichend zu entwickeln. Auf den ertragschwächsten, nicht dem Grundwasser nahestehenden Böden der Schleswiger Vorgeest, wo eine dauerhafte Grünlandnarbe kaum Bestand hat und eine ständige Acker- nützung nur schwer durchführbar ist, war wie in Jütland die Feldgraswirtschaft schon immer stark verbreitet. Aufgrund eines außerordentlich hohen Rindviehbesatzes wurde diese Feldgraswirtschaft – trotz der besseren jungeszeitlichen Böden – auch im angrenzenden Angeln betrieben und hat sich dort in hohem Maß gehalten. Auf bindigeren Böden erweist sich das Feldgras im Vergleich zu anderen Futterpflanzen als besonders ertragstark. 1983 wurden allein 20 000 ha – 44 % der Feldgrasfläche des Landes – in diesen beiden Naturräumen ermittelt. Daneben zeichnet sich das Amt Hütten und die Heide-Itzehoeer Geest durch eine etwas höhere Anbaudichte aus.

Der **Silomais**, der züchtungsbedingt im wesentlichen erst vor zwei Jahrzehnten in Schleswig-Holstein Eingang fand, breitete sich – aufgrund seiner geringen Ansprüche an Bodengüte und Fruchtfolge, seines hohen Futterwertes und geringen Arbeitsaufwandes sowie der Verträglichkeit gegenüber großen Mengen an wirtschaftseigenen Düngern – besonders stark auf der Geest bis hin zur dänischen Grenze aus. Sogar auf den nordfriesischen Geestinseln Föhr, Amrum und Sylt werden – dank moderner Hybridsorten – inzwischen 500 ha angebaut. Seit 1981 ist der Silomais die in Schleswig-Holstein am häufigsten angebaute Futterpflanze und seine Anbaufläche überschritt im Berichtsjahr erstmals sogar die an Feldgras und Klee/Kleegras zusammen. Von der Maisfläche des Landes entfielen 1983 knapp drei Viertel auf die Geest, und zwar lagen:

- 600 ha ( 1 %) in der Marsch
- 18 000 ha (36 %) auf der Hohen Geest
- 18 000 ha (36 %) auf der Vorgeest
- 13 000 ha (27 %) im Hügelland.







Die Anbaudichte steigt somit vom Westen und Osten des Landes zu seiner Mitte an und ist dort im Süden und besonders im Norden, wo in einzelnen Gemeinden der Schleswiger Vorgeest Flächenanteile von mehr als 25 % erreicht werden, am größten. In Schleswig-Holstein wird der Mais überwiegend als ganze Pflanze geerntet und siliert, nur etwa 400 ha dienen der Bereitung von Corn-Cob-Mix (CCM) und Lieschkolbenschrot (LKS). Der Anbau von Mais als Marktfrucht, d. h. von Körnermais, beschränkt sich auf wenige Betriebe im Raum Stormarn/Lauenburg mit insgesamt weniger als 100 ha.

Die Fläche der Futterpflanzen und Futterhackfrüchte betrug zusammen 106 000 ha und hatte einen Anteil an der Ackerfläche des Landes von 18 %. Die Haupt-

futterfläche, mit der das Dauergrünland und der Futterbau auf dem Ackerland zusammengefaßt werden, erreichte eine Gesamtfläche von 582 000 ha, 5 000 ha mehr als 1982. 498 000 ha, 9 000 ha weniger als im Vorjahr, waren mit Marktfrüchten bestellt. Da infolge anhaltender Nässe im Frühjahr verschiedene Flächen nicht bestellt werden konnten, vergrößerte sich die Flächenposition Schwarzbrache/Gründüngung um die Hälfte auf gut 1 000 ha.

Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht C I 1. Vergleiche auch: „Zur Bodennutzung in den Naturräumen Schleswig-Holsteins 1957 bis 1978“ und „Neuordnung der Bodennutzungserhebung und Ergebnisse 1980“ in dieser Zeitschrift, Heft 2/1979, S. 26 und Heft 5/1981, S. 98.

## Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1983

Aussagen über die jüngste wirtschaftliche Entwicklung werden angesichts der seit Jahren herrschenden Flaute in diesem Jahr wohl mit besonderem Interesse erwartet. Das hat sicher auch mit dem Regierungswechsel in Bonn und konkret mit den Beschlüssen der neuen Bundesregierung zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und den daraus resultierenden Einsparungen im sozialen Bereich zu tun. Die folgenden Ausführungen enthalten aber für den Zeitraum Januar bis September 1983 nur Ergebnisse einer Zwischenbilanz<sup>1</sup>, in denen sich Wirkungen der neuen Maß-

nahmen noch kaum zeigen können. Sie werden dennoch vorgelegt, weil dies seit vielen Jahren Tradition ist: Dahinter steht der Wunsch von Fachverwaltungen, Wirtschaftsorganisationen und Tarifpartnern, frühzeitig mit dem zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen aktuellen Zahlenmaterial ausgestattet zu sein.

1) Allen Vergleichen mit dem Vorjahr, die das Jahr 1983 betreffen, liegt dieser Zeitabschnitt zugrunde; Ergebnisse für das volle Jahr werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht



Die unter dem systematischen Begriff „Bergbau und verarbeitendes Gewerbe“ zusammengefaßten wirtschaftlichen Einheiten haben im Rahmen der Gesamtwirtschaft nicht nur ein erhebliches Gewicht – sie decken etwa drei Zehntel der Wertschöpfung aller Bereiche unserer Wirtschaft ab –, einige von ihnen reagieren auch relativ schnell auf Veränderungen der Rahmenbedingungen. Von daher sind Erkenntnisse über Entwicklungstendenzen in diesem Bereich auch für die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Situation von hohem Wert.

Eine wichtige Erkenntnis aus dem vorliegenden Zahlenmaterial sei an dieser Stelle vorweggenommen: Ein vorrangiges Ziel der Wirtschaftspolitik, die hohe Arbeitslosigkeit abzubauen, wird so schnell nicht erreicht werden können. Unausgeschöpfte Produktionskapazitäten sowie die Anstrengungen der Unternehmen, den Kostendruck zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit durch Rationalisierungsmaßnahmen zu mindern, stehen einer Aufstockung der Beschäftigtenzahl – jedenfalls vorläufig – entgegen. Die Auswertung der Monatsberichte der Betriebe läßt denn auch erkennen, daß sich der Trend zur Personaleinsparung 1983 sogar noch verstärkt hat, wenn auch seit einigen Monaten mit leicht gesunkenen Freisetzungsraten. Dies ist geschehen, obwohl die wirtschaftlichen Ergebnisse eher zu leicht positiven Erwartungen Anlaß geben. Die Frage, wie es weitergehen wird, kann wegen der Vielzahl der Einflußfaktoren wohl niemand beantworten. Sind schon die Auswirkungen der einzelnen Bestimmungsgrößen unwägbar, so gilt das erst recht hinsichtlich ihres Zusammenwirkens. Zwar ist das US-Zinsniveau, das sich auf die Bundesrepublik auswirkt, im Vergleich zu 1982 deutlich gesunken, doch liegt der Wechselkurs des Dollar in diesem Jahr sogar noch höher als im Vorjahr. Das begünstigt zwar den Export, verteuert aber Importe. Die Eindämmung der öffentlichen Schuldenlast schafft mittel- und langfristige Spielraum für investive Ausgaben und läßt eine Senkung der Kreditzinsen erwarten. Kurzfristig gehen von ihr aber zwangsläufig auch rezessive Tendenzen aus: Die Vergabe öffentlicher Bauaufträge ist davon beispielsweise ebenso betroffen wie die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise.

Die zunehmende Verschärfung der Wettbewerbssituation hat in stärkerem Maße, als dies über viele Jahre hinweg geschehen ist, Unternehmen zur Aufgabe von Produktionsstätten veranlaßt. So schrumpfte die Zahl der am kurzfristigen Berichtssystem beteiligten Betriebe im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe (mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) um 48 Einheiten oder fast 3 % des vorjährigen

Bestandes. Erheblich kräftiger, nämlich um reichlich 5 %, sank die Zahl der in den Betrieben **Beschäftigten**. Mit 9 000 freigesetzten Arbeitskräften wurde die Vergleichszahl des Vorjahres (5 200) erheblich übertroffen. Wie seit Jahren zu beobachten, sank die Zahl der Arbeiter relativ stärker (– 6,5 %) als die der Angestellten (– 2,1 %). Nach dem Höhepunkt im April mit einem Beschäftigungsdefizit von 5,7 % gegenüber dem April 1982 hat sich die Lage allerdings leicht entspannt. Da verhältnismäßig mehr Personal eingespart wurde, als die Löhne und Gehälter gestiegen sind, sank die Belastung der entsprechenden Aufwandskonten der Betriebe geringfügig, um 1,4 %, ab. Die Summe der Löhne und Gehälter beanspruchte 1983 auch einen deutlich geringeren Anteil an den Erlösen (17,6 %) als im Vorjahr (18,1 %).

Angesichts der außerordentlich kräftig reduzierten Beschäftigtenzahl erstaunt auf den ersten Blick das noch günstige Abschneiden der Betriebe hinsichtlich des erzielten Umsatzes. Kommt ein nominaler Erlöszuwachs von 1,5 %, wenn man ihn preisbereinigt, auch einem gegenüber 1982 unveränderten Absatz gleich, so bestätigt dieses Ergebnis wieder einmal, daß der Anteil des Produktionsfaktors Arbeit am Produkt durch

#### Grunddaten des verarbeitenden Gewerbes Januar bis September 1982 und 1983

Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

		Jan. – Sept.		Veränderung in %
		1982	1983	
Betriebe <sup>1</sup>	Anzahl	1 654	1 606	– 2,9
Beschäftigte <sup>1</sup>	1 000	175,1	166,1	– 5,1
davon Angestellte	1 000	53,4	52,3	– 2,1
Arbeiter	1 000	121,7	113,8	– 6,5
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	156,0	145,5	– 6,7
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	4 419	4 359	– 1,4
Anteil am Umsatz	%	r 18,1	17,6	– 2,8
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	17,3	18,0	+ 3,6
Umsatz insgesamt	Mrd. DM	r 24,4	24,8	+ 1,5
je Arbeiterstunde	DM	r 156,5	170,2	+ 8,8
je Beschäftigten	1 000 DM	r 139	149	+ 7,2
Inlandsumsatz	Mrd. DM	r 19,7	20,2	+ 2,3
Auslandsumsatz	Mrd. DM	4,7	4,6	– 2,0
Anteil am Umsatz (Exportquote)	%	r 19,2	18,5	– 3,4
Auftragseinang <sup>2</sup>	Mrd. DM	12,9	13,8	+ 7,6
aus dem Inland	Mrd. DM	9,4	9,7	+ 3,2
aus dem Ausland	Mrd. DM	3,4	4,1	+ 19,9
Energieverbrauch	1 000 t SKE	1 682	1 640	– 2,5

1) Monatsdurchschnitt

2) in ausgewählten Wirtschaftszweigen



den Einsatz moderner Technologie permanent kleiner wird. Dieser Vergleich ist zwar methodisch nicht ganz unbedenklich, weil den Erlösen im Berichtszeitraum Erzeugnisse zugerechnet worden sein können, deren Fertigung vor dieser Periode, also mit höherem Personaleinsatz, erfolgt ist. Die damit verbundene Unsicherheit muß jedoch in Kauf genommen werden, weil in Schleswig-Holstein ein Index der Nettoproduktion, der eine exaktere Bezugsgröße darstellte, nicht zur Verfügung steht<sup>2</sup>.

Hatte 1982, besonders aber 1981, das positive Abschneiden des Exports dem Abgleiten der **Umsätze** entgegenwirkt, so verhinderte dies im Berichtsjahr das Inlandsgeschäft: Mit einem Erlösanstieg um 2,3 % konnte sogar der mengenmäßige Absatz gegenüber dem Vorjahre leicht gesteigert werden. Allerdings büßten die Umsätze mit Auslandskunden 1983 2 % ihres vorjährigen nominellen Volumens ein. Damit sank die Exportquote, die 1982 noch beachtliche 19,2 % betragen hatte, nunmehr auf 18,5 % ab.

1983 wurde von den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes um 2,5 % weniger **Energie** verbraucht als ein Jahr zuvor.

In der Grundtendenz korrespondiert die Entwicklung in Schleswig-Holstein bei Beschäftigten und Umsatz mit der im gesamten **Bundesgebiet**. Es bestehen lediglich graduelle Unterschiede, und zwar der Art, daß der Rückgang der Zahl der tätigen Personen bundesweit nicht ganz so stark ausgefallen ist wie im Land und das Umsatzplus dort noch etwas schwächer war.

Der Wert der von den Betrieben hereingenommenen **Aufträge** lag 1983 im nördlichsten Bundesland um nahezu 8 % höher als im Vorjahr, eine Zuwachsrate, die die Preisanhebungen bei weitem übertrifft. Dieses Merkmal wird nur bei Betrieben erhoben, die Erzeugnisse bestimmter Wirtschaftszweige herstellen, die im allgemeinen aufgrund vorliegender Bestellungen produziert werden (z. B. Maschinen), und nicht für solche Wirtschaftszweige, in denen auf Vorrat gefertigt wird, wie dies beispielsweise im Ernährungssektor üblich ist. Deshalb werden diese Daten auch den fachlichen Betriebsteilen zugeordnet und nicht — wie die übrigen im Rahmen dieses Aufsatzes abgehandelten, sektoral gegliederten Ergebnisse — dem dominierenden Wirtschaftszweig kombinierter Betriebe. Das Volumen der von Inlandskunden geordneten Aufträge liegt im gan-

zen nur wenig über dem Vorjahresniveau, von ihnen sind daher auch nur schwache Expansionsimpulse zu erwarten. Hätte es im Straßenfahrzeugbau nicht einen kräftigen Auftragsschub gegeben, wäre der Vorjahreswert nicht einmal nominal erreicht worden. Dagegen gingen in diesem Jahr wieder stark vermehrt Schiffsbestellungen von ausländischen Reedern ein, die im vergangenen Jahr nur sehr spärlich geflossen waren. Sie haben am Zuwachs der Auslandsbestellungen des gesamten verarbeitenden Gewerbes (+ 20 %) wie auch der Summe aller Auftragseingänge den maßgeblichen Anteil und bewirkten, zusammen mit dem Bestellsdefizit aus dem Inland, für diese Krisenbranche immerhin einen Wertzuwachs der Auftragseingänge von 28 %. Ein Ansteigen der Bestelleingänge um jeweils 6 % konnten „Steine und Erden“ und die chemische Industrie verbuchen. Für die Betriebe der übrigen Wirtschaftszweige — insbesondere des Verbrauchsgütergewerbes — eröffnen sich jedoch von der Auftragsituation her kurzfristig kaum positive Aussichten, und eine Entlastung des Arbeitsmarktes ist — auch wegen der gegenwärtig noch unzureichenden Auslastung der Fertigungsanlagen — schon gar nicht zu erwarten.

Die Betriebe aller großen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes meldeten übereinstimmend im Jahre 1983 niedrigere Mitarbeiterzahlen als 1982. Deutliche Unterschiede gab es allerdings im Ausmaß des Personalabbaues. Extrem hoch war die Verlustrate mit fast 8 % im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe, das auch im Vorjahr eine Spitzenstellung im Verringern des Personalbestandes innegehabt hatte. Einen Umsatzzuwachs erwirtschafteten sowohl der Grundstoffbereich (+ 1,3 %) als auch der Investitionsgütersektor (+ 3,8 %); ihnen verbleibt auch nach Eliminierung der Preiskomponente eine bescheidene Zunahme der verkauften Gütermenge. Dagegen wurden 1983 zwischen zwei und drei Prozent weniger Konsumgüter abgesetzt als ein Jahr zuvor.

Der Beschäftigtenabbau im **Bergbau** sowie **Grundstoff-** und **Produktionsgütergewerbe** entsprach mit 5,2 % etwa dem Durchschnitt aller Wirtschaftszweige. Gravierende Einbrüche gab es in der Steine- und Erden-Industrie, die — wie 1982 — abermals 7 % ihrer Beschäftigten freisetzte, sowie im Bergbau, zu dem in Schleswig-Holstein u. a. eine Kokerei sowie Betriebe der Erdöl- und Torfgewinnung zählen. Die chemische Industrie legte sowohl beim Personalbestand als auch beim Umsatz zu.

Das **Investitionsgüter** produzierende Gewerbe, die bedeutendste aller Hauptgruppen, realisierte mit fast 5 % weniger Beschäftigten als 1982 nahezu 4 %

<sup>2</sup> Die seit 1977 ruhende Berechnung des Produktionsindex soll wieder aufgenommen werden; erste Ergebnisse werden 1984 erwartet



**Bergbau sowie Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe**  
Veränderungen von 1982 auf 1983 (jeweils Jan. bis Sept.)

	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	in %
<b>Insgesamt</b>	- 1 415	- 5,2	+ 1,3
darunter			
Bergbau	- 331	- 45,6	- 52,9
Mineralölverarbeitung	+ 23	+ 2,1	- 5,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	- 499	- 7,0	+ 3,2
darunter			
Gew. von Sand und Kies	- 35	- 8,1	- 8,0
Herst. v. Betonerzeugnissen	- 190	- 10,1	+ 1,2
NE-Metallerzeugung, Gießerei; Drahtziehereien u. Mechanik	- 671	- 16,5	- 4,3
Chemische Industrie	+ 183	+ 1,8	+ 11,5

höhere Erlöse. Die Preisentwicklung erklärt dieses scheinbare Mißverhältnis nur zu einem Teil. Daneben kann der Anteil der Fremdleistungen an den Umsätzen gestiegen sein (das führt zu einer Umsatzausweitung, der eine eigene Leistungssteigerung nicht gegenübersteht). Aber auch die Zunahme der Arbeitsproduktivität durch permanente Optimierung der Produktionsabläufe ist in diesem Sektor mit seinem hohen technischen Standard wahrscheinlich. So steht in den meisten großen Wirtschaftsgruppen dieses Bereichs einem erheblich geschrumpften Personaleinsatz ein beachtlicher Erlöszuwachs gegenüber. Das gilt in besonderem Maße für die Elektrotechnik (Beschäftigte: - 15 %; Umsatz: + 4 %) und den Schiffbau (Beschäftigte: - 6 %; Umsatz: + 19 %). Für die Werften ist dieser Vergleich möglicherweise dadurch gestört, daß infolge der langen Bauzeiten im Berichtszeitraum zufällig mehr Schiffe abgeliefert und abgerechnet wurden, als dem verfügbaren Arbeitsvolumen dieser neun Monate entspricht. Im Maschinenbau zeigt die Beschäftigten- (+ 3,2 %) und Umsatzentwicklung (- 0,8 %) in die entgegengesetzte Richtung. Daß die oben beschriebenen Tendenzen im Grunde aber auch für ihn zutreffen, wird deutlich, wenn man die Zeitbasis vergrößert: 1982 war die Beschäftigtenzahl dieser größten aller Wirtschaftsgruppen um 3,5 % gesunken, bei einem gleichzeitigen Erlöszuwachs von 11 %. Die Wirtschaftsgruppe Feinmechanik, Optik hat sich mit einem Beschäftigtenrückgang um 3,9 % und einem Umsatzplus von 3,6 % relativ gut behauptet. Innerhalb der Position „Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau“ sind die Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten der größte Wirtschaftszweig. Dort verloren in Jahresfrist 7 % der Beschäftigten ihren Arbeitsplatz, während gleichzeitig die Umsätze um 8 % expandierten. Das hat das in diesem Jahr gut florierende

**Investitionsgüter produzierendes Gewerbe**  
Veränderungen von 1982 auf 1983 (jeweils Jan. bis Sept.)

	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	in %
<b>Insgesamt</b>	- 4 272	- 4,6	+ 3,8
darunter			
Maschinenbau	+ 930	+ 3,2	- 0,8
Elektrotechnik	- 2 735	- 14,9	+ 3,6
Schiffbau	- 1 004	- 6,5	+ 18,9
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	- 539	- 5,9	+ 6,4
Feinmechanik, Optik	- 367	- 3,9	+ 3,6

Neuwagengeschäft bewirkt (Handelsumsatz: + 16 %); denn die Nachfrage nach Werkstatteleistungen (Umsatz: - 2,6 %) ließ 1983 deutlich nach. Das relativ gute Abschneiden dieser Hauptgruppe ist im Zusammenhang mit der im Vorjahr gewährten Investitionszulage zu sehen.

Am meisten Beschäftigte wurden 1983, relativ gesehen, von den Betrieben des **Verbrauchsgüter** produzierenden Gewerbes freigesetzt, nämlich 7,7 %. In diesem Sektor des Konsumbereichs war auch die Zahl der Betriebsstillegungen absolut und relativ größer als in den übrigen Hauptgruppen. Dabei konnten die Vorjahresumsätze trotzdem fast wieder erreicht werden (- 0,8 %). Von der Wiederbelebung des Wohnungsbaues profitierten hinsichtlich ihrer Verkaufserlöse naturgemäß die Hersteller bauspezifischer Produkte, wie feinkeramische Erzeugnisse (+ 7 %), Erzeugnisse aus Holz (+ 4 %) und solche aus Glas (+ 3 %). Der in diesen Branchen herrschende scharfe internationale Wettbewerb zwang die Unternehmen

**Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe**  
Veränderungen von 1982 auf 1983 (jeweils Jan. bis Sept.)

	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	in %
<b>Insgesamt</b>	- 2 375	- 7,7	- 0,8
darunter			
Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen (insbes. v. Fliesen, Baukeramik, Kacheln)	- 138	- 6,7	+ 7,1
Herstellung und Verarbeitung von Glas	- 36	- 4,2	+ 3,0
Holzverarbeitung (insbes. Herstellung von Baulementen aus Holz)	- 375	- 9,2	+ 4,0
Papier- und Pappeverarbeitung	- 480	- 13,9	- 12,5
Textilgewerbe	- 393	- 14,5	+ 0,1
Bekleidungs-gewerbe	- 412	- 16,4	- 7,9



zugleich zu einschneidenden Personaleinsparungen, die in den Betrieben der Holzverarbeitung mit reichlich 9 % eine Spitzenstellung einnahmen. Ein noch drastischerer Personalabbau mit zweistelligen Veränderungsraten vollzog sich im Textil- (- 15 %) und Bekleidungs-gewerbe (- 16 %); die - zusammengenommen - ihre Vorjahresumsätze bei weitem unterschritten, sowie in der Papier- und Pappeverarbeitung (- 14 %), wo die Umsatzeinbuße mit 13 % ein extrem hohes Ausmaß erreichte.

Das **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe**, 1982 durch einen überdurchschnittlich hohen Personalabbau hervorgerufen, bildete 1983 in dieser Hinsicht das Schlußlicht (- 3,9 %). Hier scheinen die Grenzen möglicher Rationalisierungsinvestitionen vorläufig erreicht zu sein. Die Erlöse lagen zwar auf Vorjahreshöhe; die Hälfte der Branchen dieses für die schleswig-holsteinische Wirtschaft besonders bedeutsamen Sektors erreichte jedoch das Umsatzniveau des Jahres 1982 nicht. Von den vier Umsatzriesen des Ernährungsgewerbes haben sich drei mit einem Erlöszuwachs von mehr als 5 % außerordentlich gut behauptet, und zwar die Meiereien (+ 7,2 %), die Schlachthäuser (+ 5,4 %) und die Futtermittelhersteller (+ 5,1 %). Auch der Vierte in diesem Quartett, die Fleischwaren-Industrie, verbuchte ein geringes Umsatzplus (+ 1,1 %), was jedoch real einen Geschäftsrückgang bedeutet. Vom Erlösrückgang besonders hart getroffen wurde die Tabakverarbeitung. Die drastische Erhöhung der Verbrauchsteuer im vorigen Jahr hat viele Zigarettenraucher zu Selbstdrehern werden lassen oder sie veranlaßt, auf Billigmarken umzusteigen. Im ersten Halbjahr 1983 entbrannte ein heftiger Preiskampf auf dem Zigarettenmarkt. Von den größeren Wirtschaftszweigen des Ernährungssektors haben folgende die Vorjahresumsätze um mehr als 5 % unterschritten:

- die Brauereien um 8,5 %  
(trotz des langen und heißen Sommers),
- das Fleischereihandwerk um 6,9 %,
- die Obst- und Gemüseverarbeitung um 6,6 %.

Die Erwartung, angesichts der anhaltend hochsommerlichen Temperaturen seien alkoholfreie Getränke.

#### Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Veränderungen von 1982 auf 1983 (jeweils Jan. bis Sept.)

	Beschäftigte		Umsatz in %
	absolut	%	
<b>Insgesamt</b>	- 923	- 3,9	- 0,1
darunter			
Obst- u. Gemüseverarbeitung	- 79	- 5,7	- 6,6
Molkerei, Käserei	- 83	- 4,0	+ 7,2
Schlachthäuser	+ 56	+ 4,0	+ 5,4
Fleischwarenindustrie	- 106	- 3,4	+ 1,1
Fleischereihandwerk	- 97	- 7,4	- 6,9
Brauereien	- 17	- 2,8	- 8,5
Herst. v. Mineralwasser, Limonaden	- 44	- 5,5	+ 2,5
Herstellung v. Futtermitteln	- 6	- 0,5	+ 5,1

wie Mineralwasser und Limonaden, erheblich verstärkt - anstelle von Bier - nachgefragt worden, wird von den schleswig-holsteinischen Herstellern dieser Produkte aufgrund ihrer Umsatzentwicklung (+ 2,5 %) nicht bestätigt. Schließlich hat die Teilverlegung eines Kaffee verarbeitenden Betriebes in ein anderes Bundesland dieser Hauptgruppe Umsatzeinbußen in erheblicher Höhe eingebracht.

Sämtliche kreisfreien **Städte und Kreise** des Landes waren 1983 von der kräftigen Schrumpfung der Beschäftigtenzahl in Betrieben des verarbeitenden Gewerbes betroffen; allen voran der Kreis Rendsburg-Eckernförde (- 10 %) im stark von der Landwirtschaft geprägten Landesteil Schleswig, gefolgt von dem ebenfalls strukturschwachen Kreis Hzgt. Lauenburg (- 7,2 %). Dagegen sank die Zahl der Beschäftigten in den Hamburger Randkreisen Segeberg (- 2,8 %) und Stormarn (- 2,9 %) weit unterproportional. Von den kreisfreien Städten büßte der Zonenrand-Standort Lübeck (- 6,1 %) relativ am meisten Arbeiter und Angestellte ein, mehr noch, als im Landesdurchschnitt (- 5,1 %) freigesetzt wurden. Am glimpflichsten schnitt in dieser Hinsicht noch Neumünster (- 4,1 %) ab.

Hermann Egge

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte E I 1. Vergleiche auch: „Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1982“ in dieser Zeitschrift, Heft 1/1983, S. 18.

**ERLÄUTERUNGEN:** Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 - 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt. Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an



# STATISTISCHE MONATSCHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

36. Jahrgang . Heft 1 . Januar 1984

## Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983				
				Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 616	2 620	2 620	2 620	2 619	2 618	2 618	...	...	...
<b>NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 156	1 201	1 307	1 260	893	1 625	1 623	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,3	5,5	6,1	5,7	4,1	7,3	7,5	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 054	2 040	2 167	2 111	1 922	2 057	2 009	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	9,3	10,1	9,5	8,9	9,3	9,3	...	...	...
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 661	2 633	2 372	2 437	2 671	2 503	2 389	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,2	12,1	11,0	11,0	12,4	11,3	11,1	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	21	21	27	25	21	14	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		11,3	10,3	9,7	12,8	13,0	10,2	7,0	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 607	- 593	- 205	- 326	- 749	- 446	- 380	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,8	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 3,5	- 2,0	- 1,8	...	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 369	5 589	5 638	6 248	5 180	6 164	5 273	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 104	5 082	6 048	5 968	5 386	5 465	5 802	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+1 265	+ 507	- 410	+ 280	- 206	+ 699	- 529	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 012	9 835	10 214	11 045	10 511	11 439	9 933	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 485	20 506	21 900	23 261	21 077	23 068	21 008	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		145	139	149	154	147	155	144	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>											
*Arbeitslose	1 000	60	91	89	95	103	100	99	102	108	108
darunter *Männer	1 000	32	54	51	55	59	56	55	57	61	61
Kurzarbeiter	1 000	8,2	15,4	11,9	16,9	21,0	9,1	11,0	13,3	14,5	14,5
darunter Männer	1 000	6,4	12,2	8,9	12,6	16,0	6,9	8,8	11,0	12,3	12,3
Offene Stellen	1 000	7,9	3,7	2,6	2,2	2,0	2,5	2,2	1,8	1,7	1,7
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>											
<b>VIHBESTAND</b>											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 544 <sup>a</sup>	1 565 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe				.	.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	525 <sup>a</sup>	541 <sup>a</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 759 <sup>a</sup>	1 740 <sup>a</sup>	.	.	.	1 861	.	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	180 <sup>a</sup>	190 <sup>a</sup>	.	.	.	199	.	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	127 <sup>a</sup>	131 <sup>a</sup>	.	.	.	132	.	.	.	.
<b>SCHLACHTUNGEN VON INLANDTIEREN</b>											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	40	37	46	59	53	39	50	59	51	51
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	244 <sup>b</sup>	236 <sup>c</sup>	229	241	256	242	245	255	257	257
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 <sup>b</sup>	4 <sup>c</sup>	2	4	8	2	2	5	8	8
*SCHLACHTMENGEN <sup>5)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN (ohne Geflügel)	1 000 t	30,2	29,4	32,4	37,1	34,6	30,9	34,8	37,8	34,1	34,1
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,4	13,8	17,4	14,1	11,1	14,8	17,1	13,4	13,4
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,1	18,8	18,2	19,3	20,2	19,3	19,6	20,5	20,4	20,4
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für</b>											
Rinder (ohne Kälber)	kg	278	283	300	301	277	290	300	296	275	275
Kälber	kg	101	102	106	111	105	105	112	108	111	111
Schweine	kg	80	81	80	81	81	81	81	82	82	82
<b>GEFLÜGEL</b>											
Eingelegte Bruteier <sup>6)</sup>	*für Legehennenküken	1 000	130	125	103	147	158	191	220	142	166
	für Masthühnerküken	1 000	1 126	1 156	1 190	1 086	1 088	911	1 054	906	803
*Geflügelfleisch <sup>7)</sup>	1 000 kg	914	902	941	870	969	826	720	703	728	728
*MILCHERZEUGUNG	1 000 t	204	215	179	188	189	198	175	196	197	197
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	96	95	96	97	95	96	96	96
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,9	13,1	11,0	11,2	11,6	11,8	10,8	11,7	12,1	12,1

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1981/82 = 5 c) Winterhalbjahr 1982/83 = 5



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
			Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	174	175	173	172	167	167	166	165
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	126	121	122	120	119	115	115	114	114
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 207	17 312	18 208	17 675	17 616	16 079	17 251	16 938	17 036
*Löhne (brutto)	Mill. DM	310,7	309,8	302,0	297,5	398,2	309,8	300,3	294,0	395,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	191,0	198,5	186,7	185,5	266,7	192,4	189,3	186,6	274,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 456	1 420	1 328	1 314	1 439	1 457	1 901	1 626	1 561
aus dem Inland	Mill. DM	981	1 039	922	990	1 068	1 022	1 082	1 018	992
aus dem Ausland	Mill. DM	475	380	406	324	371	436	819	608	569
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 791	2 802	2 983	2 903	2 864	2 781	2 973	3 067	3 117
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 265	2 261	2 410	2 342	2 383	2 265	2 449	2 492	2 516
*Auslandsumsatz	Mill. DM	526	541	573	562	481	516	523	575	601
*Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	32	22	20	28	26	22	26	26	29
*Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	36,3	35,9	33,4	31,2	36,5	39,5	40,4	43,4	40,7
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	87	75	70	77	94	62	36	41	72
*leichtes Heizöl	1 000 t	11	10	8	9	10	6	7	8	10
*schweres Heizöl	1 000 t	76	66	62	69	84	57	30	33	62
*Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	227	220	227	233	231	231	228	224	237
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	31	29	39	40	22	23	30	35
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>6)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	54 150	48 965	50 421	49 367	48 210	52 388	52 511	51 634	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 861	5 352	6 902	6 284	5 910	7 294	7 139	6 588	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 576	2 290	2 830	2 595	2 462	3 144	3 065	2 763	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 093	1 092	1 396	1 321	1 169	1 486	1 468	1 379	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 053	1 835	2 493	2 207	2 124	2 415	2 339	2 214	...
*Löhne (brutto)	Mill. DM	113,2	107,3	130,0	120,0	158,9	139,4	137,8	129,8	...
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,9	18,8	17,9	17,8	28,1	18,9	18,4	18,4	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	398,9	358,6	459,4	423,7	469,7	430,3	473,2	429,6	...
Auftragseingang <sup>7)</sup>	Mill. DM	238,9	211,8	266,5	179,1	161,8	253,0	282,6	229,0	...
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>8)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 891	8 422	8 812	8 369	8 223	8 239	8 298	8 492	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 060	983	1 116	1 004	1 020	1 044	1 038	1 042	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	20,4	19,6	20,5	19,0	22,5	20,4	19,8	20,0	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	58,4	55,9	62,6	59,0	69,5	54,8	55,0	58,6	...
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 059	972	608	708	769	670	1 006	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	806	808	723	807	872	741	768	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>9)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30. 9. 1976 = 100	106,6	101,4	103,8	.	.	.	104,8	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	132,9	128,4	131,2	.	.	.	131,4	.	.

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>0</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Endgültige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	685	467	539	477	481	749	661	533	645
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	520	326	352	360	315	558	486	390	437
*2 Wohnungen	Anzahl	112	80	102	66	87	127	114	89	104
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	659	523	603	542	519	759	559	560	730
*Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	114	91	104	84	95	131	100	92	129
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	137	117	156	116	151	165	163	110	140
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	525	520	673	739	399	515	595	323	522
*Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	91	88	108	115	80	93	102	62	86
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 347	1 159	1 445	1 072	1 271	1 620	1 309	1 185	1 736
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>AUSFUHR</b>										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	709,7	677,7	693,5	638,5	763,1	766,5	641,7	633,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	131,1	118,6	127,5	111,3	117,6	132,9	106,9	121,5	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	578,5	559,1	566,0	527,2	645,4	633,5	534,7	512,0	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,3	13,9	16,1	15,7	14,6	9,3	12,4	15,3	...
*Halbwaren	Mill. DM	73,5	61,5	49,5	48,4	58,5	62,5	57,0	54,4	...
*Fertigwaren	Mill. DM	491,7	483,7	500,4	463,1	572,2	561,8	465,3	442,3	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	51,1	55,9	62,7	66,1	61,3	60,1	73,6	64,0	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	440,6	427,8	437,7	397,0	510,9	501,8	391,7	378,3	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	275,8	290,5	317,0	275,9	288,7	296,5	286,9	312,1	...
darunter Dänemark	Mill. DM	63,4	58,0	61,2	54,0	65,8	59,8	55,1	61,1	...
Frankreich	Mill. DM	51,9	56,1	58,8	53,2	50,8	45,9	57,7	58,9	...
Niederlande	Mill. DM	51,8	54,4	53,8	56,9	48,5	60,6	48,5	69,5	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	44,8	39,1	37,5	36,5	34,9	68,6	49,3	48,1	...
*EINZELHANDELSUMSATZ (Meßzahl)	1980 = 100	103,6	105,3	100,1	104,3	111,8	107,8	r 106,3	107,1	...
*GASTGEWERBEUMSATZ (Meßzahl)	1980 = 100	101,5	102,0	115,5	96,9	76,4	r 156,6	r 120,6	104,8	...
<b>FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN</b>										
*Ankünfte	1 000	224	217	282	213	112	358	287	p 215	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	22	26	19	13	31	24	p 20	...
*Übernachtungen	1 000	1 392	1 338	1 743	941	396	3 068	1 715	p 988	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	43	40	46	39	24	59	44	p 38	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 174	1 143	1 083	1 363	1 208	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	567	545	553	586	586	...	...	...	...
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>										
*Güterempfang	1 000 t	199	164	153	159	154	158	145	130	138
*Güterversand	1 000 t	189	142	149	147	126	204	157	168	161
<b>*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE</b>										
darunter Krafträder	Anzahl	8 751	8 169	7 501	8 029	6 912	6 936	8 702	...	...
(einschließlich Motorroller)										
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	416	450	191	107	43	261	143	...	...
*Lastkraftwagen	Anzahl	7 686	7 163	6 790	7 380	6 390	6 122	7 872	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	420	325	304	318	284	318	391	...	...
<b>STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE</b>										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 452	1 449	1 610	1 587	1 537	2 013	1 717	p 1 663	p 1 431
*Getötete Personen	Anzahl	43	40	36	49	53	46	43	p 47	p 36
*Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 867	2 005	2 037	1 994	2 569	2 165	p 2 100	p 1 851

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht  
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge  
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
				Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>2)</sup></b>										
*Kredite <sup>3)</sup> an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	58 066	61 136	60 466	60 536	60 638	63 467	64 097	64 287	64 397
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	56 214	59 217	58 489	58 543	58 684	61 668	62 313	62 504	62 641
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 269	9 118	9 274	9 144	9 035	8 932	9 444	9 346	9 495
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 906	8 878	9 099	8 954	8 803	8 665	9 074	9 016	9 016
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	363	239	175	190	232	266	370	330	480
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 196	7 513	7 327	7 369	7 436	7 350	7 262	7 321	7 248
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 129	5 675	5 568	5 593	5 636	5 510	5 504	5 529	5 545
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 067	1 838	1 759	1 776	1 799	1 840	1 759	1 792	1 702
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	39 748	42 587	41 888	42 030	42 212	45 386	45 606	45 837	45 899
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	30 141	31 809	31 028	31 171	31 383	33 962	34 159	34 312	34 437
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 607	10 778	10 860	10 859	10 829	11 424	11 447	11 525	11 461
*Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>3)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	35 935	38 037	36 426	36 759	37 340	39 265	38 957	39 339	39 853
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	22 242	23 499	22 905	23 210	23 731	24 455	24 132	24 493	24 967
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 458	17 386	16 947	17 130	17 668	18 180	17 973	18 199	18 679
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 784	6 112	5 959	6 079	6 062	6 276	6 159	6 294	6 278
*Spareinlagen	Mill. DM	13 693	14 539	13 520	13 549	13 609	14 809	14 825	14 846	14 896
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 015	10 599	9 973	9 997	10 043	10 883	10 910	10 957	11 000
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	794	886	715	696	751	977	817	743	802
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	815	817	718	667	691	872	801	722	752
<b>ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN</b>										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	45	56	54	65	70	40	72	48	52
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,4	0,2	1	1	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	381	404	466	394	361	381	335	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	3,6	3,2	2,6	3,1	1,9	1,8	...	...
<b>STEUERN</b>										
<b>STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART</b>										
			Vierteljahres- durchschnitt	3. Vj. 82				3. Vj. 83		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 104,1	2 111,3	2 105,5	.	.	.	2 342,0	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 484,0	1 500,5	1 516,3	.	.	.	1 670,1	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 044,9	1 084,6	1 136,7	.	.	.	1 188,7	.	.
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	282,4	244,7	259,3	.	.	.	274,9	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	20,0	17,8	21,0	.	.	.	23,5	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,8	153,4	99,3	.	.	.	183,0	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	620,1	610,9	589,2	.	.	.	671,9	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	419,5	403,4	390,6	.	.	.	439,2	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	200,6	207,4	198,5	.	.	.	232,7	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	141,2	129,4	88,4	.	.	.	107,8	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,2	0,2	.	.	.	0,1	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,5	117,9	81,0	.	.	.	100,0	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	128,1	137,8	146,6	.	.	.	172,4	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,0	27,2	29,1	.	.	.	29,1	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68,1	70,6	78,0	.	.	.	73,8	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	4,4	4,8	6,1	.	.	.	7,6	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	272,1	267,0	294,6	.	.	.	293,2	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,2	7,6	.	.	.	7,6	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	52,5	55,6	65,8	.	.	.	70,0	.	.
*Gewerbesteuer	Mill. DM				.	.	.		.	.
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,3	186,4	200,4	.	.	.	198,3	.	.
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 154,2	1 144,6	1 087,7	.	.	.	1 217,3	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	569,7	579,3	578,8	.	.	.	645,6	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	418,6	412,3	397,7	.	.	.	446,8	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	22,8	.	.	.	17,1	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 178,9	1 214,8	1 207,3	.	.	.	1 366,1	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	695,4	710,8	704,7	.	.	.	781,8	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	334,7	342,7	333,2	.	.	.	394,8	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	22,8	.	.	.	17,1	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	440,1	437,2	437,6	.	.	.	457,5	.	.
*Gewerbesteuer	Mill. DM				.	.	.		.	.
nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	143,6	139,4	154,7	.	.	.	164,2	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,8	217,2	188,7	.	.	.	198,5	.	.



Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>PREISE</b>									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1976 = 100									
Einfuhrpreise (1980 = 100)	113,6	116,2	116,9	117,4	117,6	117,7	118,3	117,3	...
Ausfuhrpreise (1980 = 100)	105,8	110,4	111,1	110,9	110,9	112,9	113,3	113,2	...
Grundstoffpreise <sup>6)</sup>	133,6	138,0	138,6	139,0	139,1	139,5	140,0	139,6	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>6)</sup> (1980 = 100)	107,8	114,1	114,9	115,3	115,3	116,3	116,6	116,7	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	104,6	107,3	109,0	108,1	109,0	105,3	p 107,2	p 108,3	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude (1980 = 100)	105,9	108,9	.	.	109,1	112,3	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabemindex) <sup>6)</sup>	121,9	127,0	127,0	127,8	128,2	126,9	128,4	129,2	...
Einzelhandelspreise	122,2	128,6	129,4	129,8	130,3	131,9	132,2	132,3	132,7
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	123,9	130,5	131,6	132,0	132,3	135,1	135,4	135,4	135,7
darunter für									
*Nahrungs- und Genußmittel	118,2	125,5	126,2	125,9	126,2	128,0	128,2	128,2	128,5
Kleidung, Schuhe	126,8	132,5	133,5	133,9	134,5	136,8	137,4	137,7	138,1
Wohnungsmieten	120,4	126,4	127,6	128,1	128,7	133,7	134,2	134,5	134,9
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	157,8	171,0	172,9	177,4	177,9	172,0	172,8	171,3	173,6
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	123,7	129,3	129,3	129,7	130,3	132,2	132,8	133,2	133,8
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -									
<b>ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU</b>									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	633	646	.	646	.	.	.	684	.
darunter *Facharbeiter	668	679	.	677	.	.	.	713	.
*weibliche Arbeiter	420	437	.	436	.	.	.	461	.
darunter *Hilfsarbeiter	402	420	.	421	.	.	.	439	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	15,08	15,65	.	15,76	.	.	.	16,54	.
darunter *Facharbeiter	15,87	16,38	.	16,47	.	.	.	17,29	.
*weibliche Arbeiter	10,55	11,08	.	11,17	.	.	.	11,51	.
darunter *Hilfsarbeiter	10,14	10,67	.	10,77	.	.	.	11,02	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	42,0	41,2	.	41,0	.	.	.	41,4	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,4	.	39,0	.	.	.	40,0	.
<b>ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE</b>									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 508	3 705	.	3 731	.	.	.	3 889	.
*weiblich	2 405	2 533	.	2 551	.	.	.	2 685	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 684	3 841	.	3 867	.	.	.	4 041	.
*weiblich	2 318	2 439	.	2 458	.	.	.	2 626	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 025	3 184	.	3 218	.	.	.	3 215	.
*weiblich	2 062	2 197	.	2 225	.	.	.	2 164	.
Technische Angestellte									
männlich	3 013	3 166	.	3 161	.	.	.	3 173	.
weiblich	.	(2 245)	.	.	.	.	.	(2 166)	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 178	3 349	.	3 380	.	.	.	3 424	.
weiblich	2 158	2 294	.	2 318	.	.	.	2 307	.
Technische Angestellte									
männlich	3 642	3 805	.	3 830	.	.	.	3 968	.
weiblich	2 316	2 438	.	2 455	.	.	.	2 598	.

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer



## Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>2</sup> 100
	in 1 000												
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	46 053	6,0	29 723	2,7	95
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	49 287	7,0	30 684	3,2	93
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 446	8,4	32 027	4,4	95
1981	202	84	86	3	11	40	32	17	56 045	4,9	32 174	0,5	96
1982	190	79	83	2	...	...	...	...	57 768	3,1	31 860	- 1,0	96

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>4)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>3)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>2)</sup>									
	in 1 000										
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720
1981	1 544	525	1 758	(3 382)	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch			
	insgesamt	Arbeiter				in Millionen	Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle in 1 000 t SKE <sup>6)</sup>	Heizöl
			ins- gesamt	mittel- schwer, schwer							
	in 1 000										in 1 000
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 033	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 255	1 091	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 049	917	55
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	904	786	50

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

5) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

6) 1 t Steinkohle  $\approx$  1 t SKE (29 308 MJ)

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar



### Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. Juni 1983			Bevölkerungsveränderung im Juni 1983			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im November 1983 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	86 357	- 0,3	- 0,7	- 16	- 249	- 265	53	1	60
KIEL	248 434	- 0,0	- 0,4	- 78	60	- 18	142	2	175
LÖBECK	216 058	- 0,2	- 1,1	- 145	- 212	- 357	121	2	144
NEUMONSTER	79 631	- 0,0	- 0,4	- 29	- 4	- 33	52	-	64
Dithmarschen	130 958	+ 0,1	- 0,1	- 26	117	91	98	3	152
Hzgt. Lauenburg	157 750	+ 0,1	+ 0,4	- 38	227	189	82	1	110
Nordfriesland	161 657	- 0,0	- 0,4	- 10	6	- 4	88	3	116
Ostholstein	194 290	+ 0,1	+ 0,2	- 51	245	194	103	1	130
Pinneberg	260 444	- 0,0	- 0,2	- 30	- 38	- 68	143	5	176
Plön	116 816	- 0,3	+ 0,5	- 23	- 323	- 346	60	4	76
Rendsburg-Eckernförde	246 749	- 0,0	+ 0,0	- 69	- 27	- 96	126	4	174
Schleswig-Flensburg	182 896	- 0,0	+ 0,1	- 33	- 17	- 50	82	2	112
Segeberg	213 572	+ 0,0	+ 0,6	2	17	19	143	6	192
Steinburg	128 145	+ 0,0	- 0,3	- 58	99	41	60	1	70
Stormarn	193 310	+ 0,1	+ 0,4	- 32	167	135	78	1	100
Schleswig-Holstein	2 617 067	- 0,0	- 0,1	636	68	- 568	1 431	36	1 851

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1983	
	Betriebe am 30. 11. 1983	Beschäftigte am 30. 11. 1983	Umsatz <sup>4)</sup> im November 1983 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>5)</sup>
FLensburg	74	8 693	176	33 549	30 033
KIEL	138	23 939	386	95 471	85 850
LÖBECK	145	22 427	415	81 675	73 311
NEUMONSTER	71	9 630	98	34 264	30 382
Dithmarschen	77	6 389	308	66 971	53 804
Hzgt. Lauenburg	98	8 116	113	74 993	64 577
Nordfriesland	54	2 955	75	77 216	62 235
Ostholstein	85	5 661	107	84 144	71 903
Pinneberg	198	20 185	302	119 867	104 469
Plön	47	2 580	41	55 575	46 711
Rendsburg-Eckernförde	120	9 931	159	117 952	98 681
Schleswig-Flensburg	87	4 902	145	91 128	73 908
Segeberg	175	14 123	240	111 413	95 540
Steinburg	91	10 154	212	61 274	49 976
Stormarn	151	15 676	340	92 220	80 837
Schleswig-Holstein	1 611	165 361	3 117	1 197 712	1 022 217

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 6. 1983 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11



# Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. 6. 1983			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31.10.1983	Kurzarbeiter Monatsmitte Oktober 1983	offene Stellen am 31.10.1983	Schweine insgesamt am 3.8.1983	Rindvieh am 30. 6. 1983	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %							
Schleswig-Holstein	2 617,1	+ 4,9	- 0,1	102 426	13 299	1 783	1 861	1 660	538
Hamburg	1 617,8	- 9,8	- 0,8	73 391	15 413	2 188	11	14	3
Niedersachsen	7 250,9	+ 2,4	- 0,1	300 471	58 895	6 789	7 647	3 373	1 133
Bremen	682,4	+ 5,6	- 1,0	36 792	10 246	1 162	9	22	5
Nordrhein-Westfalen	16 901,5	- 0,1	- 0,6	694 925	203 967	15 478	6 201	2 065	642
Hessen	5 584,1	+ 3,8	- 0,4	160 821	29 523	6 962	1 360	886	292
Rheinland-Pfalz	3 632,6	- 0,4	- 0,2	113 059	20 462	3 763	711	651	229
Baden-Württemberg	9 256,1	+ 4,1	- 0,3	221 931	82 068	15 056	2 347	1 841	693
Bayern	10 964,2	+ 4,6	+ 0,0	317 567	69 751	15 054	4 469	5 130	2 034
Saarland	1 053,7	- 5,9	- 0,6	47 523	34 722	922	52	71	26
Berlin (West)	1 860,5	- 12,3	- 0,1	78 850	10 186	3 147	4	1	0
Bundesgebiet	61 420,7	+ 1,3	- 0,4	2 147 756	548 532	72 304	24 669	15 714	5 596

Land	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Wohnungswesen im August 1983	
	Beschäftigte am 30.9.1983	Umsatz <sup>2)</sup> im September 1983		Beschäftigte am 31. August 1983		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		in 1 000	Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl
Schleswig-Holstein	167	2 973	18	50	19	1 620	6,2
Hamburg	151	7 360	11	27	17	860	5,3
Niedersachsen	649	11 961	27	134	18	4 249	5,9
Bremen	79	1 577	26	12	18	259	3,8
Nordrhein-Westfalen	1 986	33 779	27	266	16	10 119	6,0
Hessen	610	8 993	27	97	17	3 043	5,4
Rheinland-Pfalz	365	6 794	33	69	19	2 568	7,1
Baden-Württemberg	1 367	20 393	29	196	21	6 747	7,3
Bayern	1 281	19 429	31	254	23	6 745	6,2
Saarland	145	1 979	31	19	18	642	6,0
Berlin (West)	159	3 511	11	34	18	1 237	6,5
Bundesgebiet	6 959	118 748	27	1 158	19	38 089	6,2

Land	*Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. Juli 1983		Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im September 1983				Bestand an Spar- einlagen <sup>7)</sup> am 30.9. 1983 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
								im 3. Vierteljahr 1983		
	in 1 000					in DM je Einwohner				
Schleswig-Holstein	1 198	1 022	1 717	43	2 165	129	5 662	512	470	...
Hamburg	639	573	967	12	1 276	133	9 111	776	3 517	...
Niedersachsen	3 374	2 853	4 047	161	5 305	135	7 050	494	501	...
Bremen	268	241	443	8	517	119	7 864	623	1 198	...
Nordrhein-Westfalen	7 474	6 656	8 883	224	11 124	128	7 916	569	911	...
Hessen	2 728	2 359	3 369	115	4 375	133	8 507	576	749	...
Rheinland-Pfalz	1 831	1 534	2 145	59	2 827	135	7 970	496	593	...
Baden-Württemberg	4 559	3 861	4 994	146	6 492	133	8 554	616	807	...
Bayern	5 413	4 401	6 498	256	8 685	138	8 884	571	668	...
Saarland	491	437	583	19	764	134	7 635	492	487	...
Berlin (West)	674	594	1 246	16	1 505	122	7 556	450	1 577	...
Bundesgebiet	28 751 <sup>a)</sup>	24 580 <sup>a)</sup>	34 892	1 059	45 035	132	8 059	563	837	...

\* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

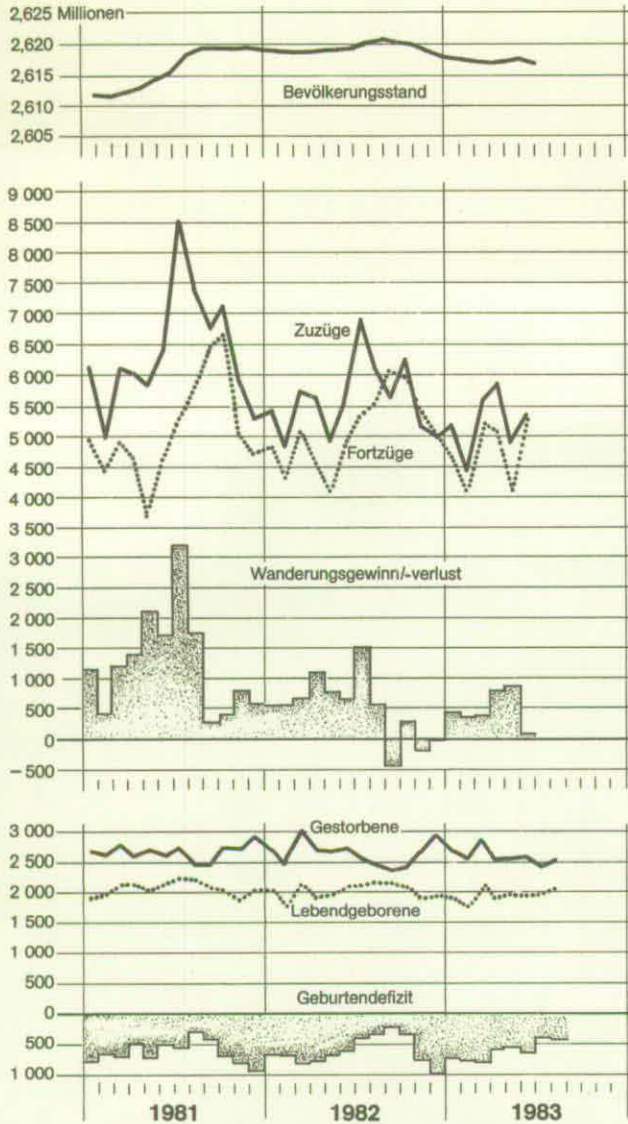
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn



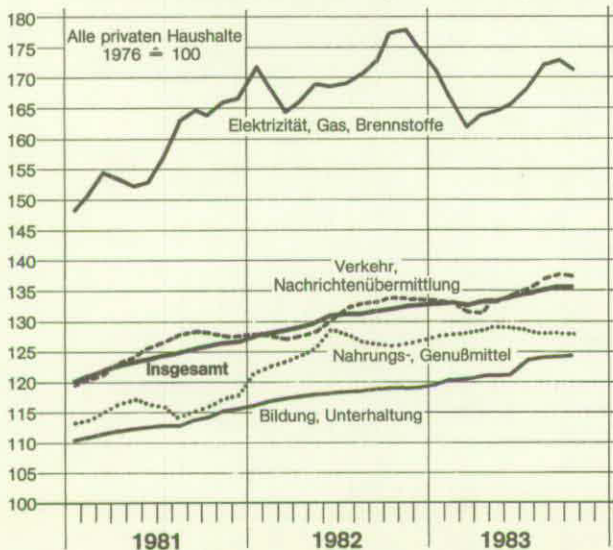
# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

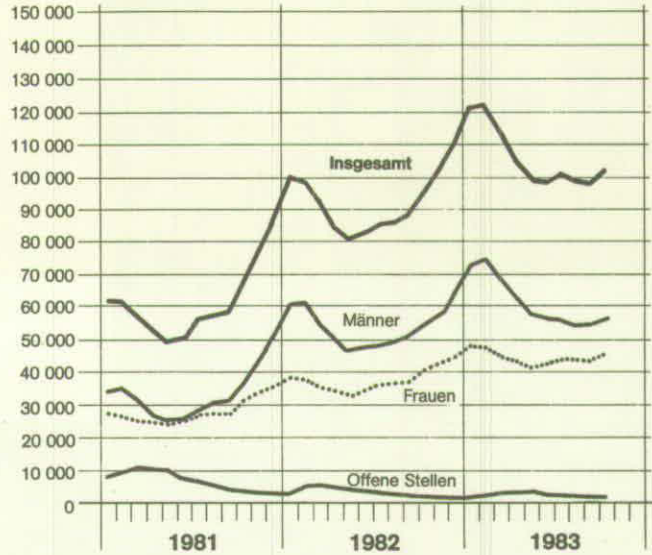
## Bevölkerung



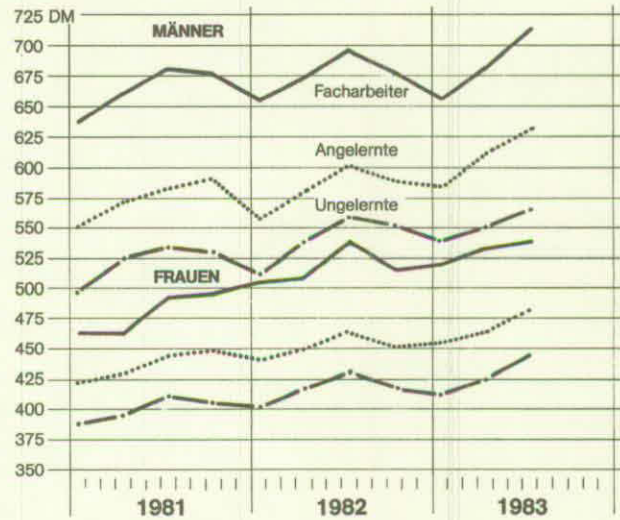
## Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



## Arbeitslose



## Bruttowochenverdienste



## Steueraufkommen

